

Katalog

Liste der nicht illustrierten Objekte

aus:

Osmanen in Hamburg – eine Beziehungsgeschichte zur Zeit des Ersten Weltkrieges, herausgegeben von Yavuz Köse, mit Beiträgen von Camilla Dawletschin-Linder, Malte Fuhrmann, Elke Hartmann, Yavuz Köse, Sabine Mangold-Will, Ulrich Moennig, Stefan Rahner, Sandra Schürmann, Tobias Völker. Hamburg 2016.

S. 187–305

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar (*open access*). Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

Frei verfügbar über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press

http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_Koese_Osmanen

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek

<https://portal.dnb.de/>

ISBN 978-3-943423-27-3 (Druckausgabe)

© 2016 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland

<http://www.elbe-werkstaetten.de/>

Covergestaltung: Philip Bartkowiak, Hamburg

unter Verwendung der folgenden Abbildungen:

- Hereke Teppich, ca. 1900 © Doris Leslie Blau
- Türkischunterricht mit Mustafa Refik Bey, türkischer Generalkonsul a. D. (1915), Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 720-1 265-09 03/ 008 (für nähere Beschreibung siehe Katalog S. 298)

Layout und Satz: Julia Wrage, Hamburg

Inhaltsverzeichnis

Leihgeber	7
Danksagung	9

Vorwort	11
<i>Sabine Bamberger-Stemmann</i>	

Einführung	15
<i>Yavuz Köse</i>	

I. Transkulturelle Begegnungen und Kulturdifferenzen

Vom <i>Johanneum</i> an die <i>Hohe Pforte</i> – das Leben und Wirken des Hamburger Orientalisten und Diplomaten Andreas David Mordtmann d. Ä.	25
<i>Tobias Völker</i>	

„Meine Studenten sind alle bärtige Leute“ – Notizen zum Leben und Wirken von Joachim Schulz alias Prusyalı Emin Efendi (1813–1892)	45
<i>Yavuz Köse</i>	

Das Dilemma der Reform – die Arbeit der deutschen Militärmission im Osmanischen Reich in der Zeit Sultan Abdülhamids II. zwischen Kulturdifferenz und Interessendivergenz	69
<i>Elke Hartmann</i>	

II. Koloniale Träume und deutsche Orientalismen

Die <i>Bagdadbahn</i>	91
<i>Malte Fuhrmann</i>	

Ossendampers, Tabakhändler und „Bolschewiken“ – die Deutsche Levante-Linie und die Hamburger Definition des Orients	111
<i>Ulrich Moennig</i>	

Die „deutsche Orientzigarette“	135
<i>Stefan Rahner und Sandra Schürmann</i>	

III. Der Erste Weltkrieg und die deutschen Frauen im Osmanischen Reich

Andere „Asienkämpfer“: Deutsche Frauen an der Orientfront während des
Ersten Weltkrieges 157

Sabine Mangold-Will

„Ade Cospoli, ich will aber nicht denken, dass es ein Abschied für immer ist.“
Eine Hamburger Familie im Osmanischen Reich zur Zeit des Ersten Weltkrieges 173

Camilla Dawletschin-Linder

Katalog

Hamburg und die Osmanen 189

Deutsch-osmanisch / türkische Beziehungen (ca. 18.–20. Jahrhundert) 190

Deutschland und die Osmanen im Ersten Weltkrieg 191

Die Situation der nichtmuslimischen Minderheiten – Armenier 192

1. Studienkommission 1911 195

2. Die Deutsch-Türkische Vereinigung (DTV) 205

3. Diplomatie 217

4. Wirtschaftsbeziehungen 229

5. Krieg und Propaganda 253

6. Osmanische Regierungsmitglieder 273

7. Johannes Heinrich Mordtmann (1852–1932) 279

8. Osmanen in Hamburg 285

Liste der nicht illustrierten Objekte 299

Bildnachweis 306

Literatur 307

Autorinnen und Autoren 320

Osmanen in Hamburg – Eine Beziehungsgeschichte zur Zeit des Ersten Weltkrieges

Katalog

Hamburg und die Osmanen

Bereits seit dem 16. Jahrhundert gab es vereinzelte (Seehandels-)Kontakte Hamburgs mit dem Osmanischen Reich. Direkt bedroht wurden Hanseaten durch „türkische“ Piraten im Mittelmeer, die vom 16. bis ins 18. Jahrhundert immer wieder Hamburger Schiffe überfielen.

Der Kontakt und Austausch intensivierte sich aber vor allem im 19. Jahrhundert, in dem erstmals auch offizielle Beziehungen aufgenommen wurden: 1839 schlossen die Hansestädte einen „Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag“ mit dem Osmanischen Reich und 1844 eröffneten die Osmanen ihr erstes Generalkonsulat in Hamburg. Bereits ein Jahr später wurde die diplomatische Vertretung der Hansestädte in Istanbul eröffnet, mit Andreas David Mordtmann (1811 – 1879) als erstem Generalkonsul.

Die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen nahmen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts rapide zu. Dampfschiffahrtsgesellschaften, wie die Deutsche-Levante-Linie oder HAPAG, erleichterten nicht nur den Warentransport, sondern ermöglichten auch Personentransporte. Nicht nur betuchte Hamburger hatten fortan die Möglichkeit den „Orient“ zu erkunden, auch Osmanen kamen nun zunehmend in die Hansestadt, teils um hier Handel zu treiben, teils um sich dauerhaft anzusiedeln.

Insgesamt gewannen die Beziehungen des Deutschen Reiches mit dem Osmanischen Reich in den Jahrzehnten vor dem I. Weltkrieg eine neue Qualität: Neben wirtschaftlichen waren es vor allem politisch motivierte Kulturkontakte, die die Jahre vor dem Krieg prägten. Die deutsche Präsenz im Osmanischen Reich wuchs; im Gegenzug kamen nicht nur osmanische Offiziere, sondern auch Studienkommissionen, Lehrlinge und Schüler nach Deutschland – auch nach Hamburg. Den bereits seit 1910 am Kolonialinstitut angebotenen türkischen Sprachunterricht übernahm 1915 erstmals ein Osmane: Mustafa Refik Bey – osmanischer Generalkonsul a. D. in Hamburg.

Die Ausstellung widmet sich dieser Beziehungsgeschichte vom Standpunkt Hamburgs aus und nimmt dabei vor allem die Zeit zwischen 1914 und 1918 in den Blick. Dabei werden zum ersten Mal Archivmaterialien aus dem Staatsarchiv Hamburg und der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg präsentiert. Zusammen mit den Leihgaben aus dem Museum der Arbeit und dem Museum für Kunst und Gewerbe veranschaulichen sie nicht nur die wirtschaftlichen, diplomatischen und kulturellen Kontakte, sie vermitteln vor allem einen Eindruck von der Präsenz und vom Leben der ethnisch wie religiös heterogenen Gruppe der Osmanen in Hamburg.

Deutsch-osmanisch / türkische Beziehungen (ca. 18. – 20. Jahrhundert)

Die ersten Kontakte Preußens mit dem osmanischen Hof lassen sich im 18. Jahrhundert nachweisen. Im Freundschafts- und Handelsabkommen aus dem Jahr 1761 sicherten sich die beiden Staaten gegenseitig nicht nur Frieden zu, sondern erteilten für preußische Kaufleute dieselben Privilegien wie sie für andere befreundete Mächte bereits im 16. Jahrhundert in den sog. Kapitulationen festgelegt waren.

Preußen erschien bereits in dieser Zeit als „natürlicher“ Verbündeter der Osmanen, da es, wie später das Deutsche Reich, anders als etwa Österreich keine Ambitionen zeigte, sich osmanische Gebiete einzuverleiben. Damit grenzte es sich auch von anderen Großmächten ab: von Russland, das Machtansprüche geltend machte, oder die kolonialen Staaten Frankreich und England, die das Osmanische Reich in seiner Existenz bedrohten. Diese Politik sollte bis zum Ende der Reichskanzlerschaft Otto von Bismarcks (1815 – 1898) verfolgt werden.

Mit Kaiser Wilhelm II. (reg. 1888 – 1918) entwickelte Deutschland Weltmachtambitionen. Das politische und vor allem wirtschaftliche Engagement im Osmanischen Reich stieg. Die Wirtschaft des Deutschen Reiches hatte sich seit den 1870er Jahren rasant entwickelt. Das Osmanische Reich wurde als neuer Ressourcen- und Absatzmarkt erschlossen und geriet dadurch in Rivalität zu England und Frankreich. Die Aktivitäten Deutschlands und die rasante Industrialisierung weckten das Misstrauen der Großmächte, da dessen Unternehmungen im Osmanischen Reich – vor allem der Bau der Bagdadbahn – nicht nur unter wirtschaftlichen Aspekten, sondern auch als Prestigeprojekt der sog. *pénétration pacifique* gesehen wurde.

Die Kontakte zur *Hohen Pforte* waren auf anderen Ebenen ebenso intensiv – namentlich der Know-how-Transfer: Die deutschen Militärmissionen in das Osmanische Reich nahmen ab den 1880er Jahren zu (berühmteste Vertreter Colmar Freiherr von der Goltz (1843 – 1916) und Liman von Sanders (1855 – 1929)). Das deutsche „Sendungsbewusstsein“ zeigte sich insbesondere in den Aktivitäten der Deutsch-Türkischen Vereinigung (DTV), deren Initiator und Leiter der Publizist Ernst Jäckh (1875 – 1959) war.

Der sog. deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft im Ersten Weltkrieg ging also eine lange Geschichte der Zusammenarbeit sowohl im militä-

rischen als auch im wirtschaftlichen und kulturellen Bereich voraus. Aus heutiger Sicht stellt sich die deutsch-türkische „Waffenbrüderschaft“ und „Freundschaft“ eher als ein im Krieg entworfener Mythos denn als Realität dar.

Deutschland und die Osmanen im Ersten Weltkrieg

Im 19. Jahrhundert befand sich das Osmanische Reich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess und suchte den Anschluss an die wirtschaftlich, technologisch und militärisch überlegenen europäischen Mächte. Der Reformprozess (Tanzimat, 1839–1876) sollte nicht zuletzt die Gleichstellung der religiös und ethnisch heterogenen Bevölkerung bewirken und damit die bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts einsetzenden nationalen Unabhängigkeitsbestrebungen der Nichtmuslime, wie etwa die der Serben und Griechen, eindämmen.

Die Idee, das multiethnische und multireligiöse Reich mit dem Konzept des „Osmanismus“ – der Gleichberechtigung aller osmanischen Bürger ungeachtet ihrer Religion – zu vereinen und dadurch die Desintegration aufzuhalten, scheiterte. Auch wenn die sog. jungtürkische Revolution von 1908 und die Wiedereinführung der seit 1878 ausgesetzten Konstitution die Hoffnung genährt hatte, das Vielvölkerreich zu erhalten, endete diese spätestens seit der Machtübernahme des sog. jungtürkischen Triumvirats¹ im Jahre 1913. Ein türkisch-muslimischer Nationalismus setzte sich nun endgültig durch.

Von 1911 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges befand sich das Osmanische Reich in einem dauernden Kriegszustand (italienisch-türkischer Krieg, Erster und Zweiter Balkankrieg). Die immensen Gebietsverluste – vor allem auf dem Balkan – und die dadurch bewirkten demographischen Umwälzungen belasteten das geschwächte Reich zunehmend.

Das Osmanische Reich, das sich bis ins späte 17. Jahrhundert auf drei Kontinente erstreckte und noch im 19. Jahrhundert den gesamten Balkan, die heutige Ukraine und die meisten arabischen Gebiete einschloss, war bis zum Ersten Weltkrieg – von einigen arabischen Provinzen abgesehen – etwa auf die Größe der heutigen Türkei geschrumpft.

1 Innenminister Mehmed Talât Pascha (1872–1921), Kriegsminister Ismail Enver Pascha (1881–1922) und Marineminister Ahmed Cemal Pascha (1872–1922).

Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges entschied sich das jungtürkische Triumvirat schließlich für das Bündnis mit Deutschland und Österreich-Ungarn. Nicht zuletzt die militärische Leistungsfähigkeit der Deutschen spielte hierbei eine Rolle. Die Deutschen dagegen beurteilten die osmanische Armee als sehr schwach: „Die Türkei ist militärisch eine Null!“, lautete etwa das vernichtende Urteil des Generalstabschefs Moltke kurz vor Ausbruch des Krieges. Dennoch hofften die Deutschen, dass die osmanische Armee Truppen der Entente-Mächte binden konnte (wie z. B. bei der Schlacht von Gallipoli 1915 geschehen). Das Projekt, den Krieg als vom Kalifen (d. i. Sultan Mehmed V.) ausgerufenen „Dschihad“ gegen Briten, Franzosen und Russen zu propagieren und damit die islamische Welt zu mobilisieren, schlug indes fehl.

Ende Oktober 1914 beschossen die türkischen Kreuzer *Yavuz Sultan Selim* und *Midilli* die russischen Schwarzmeerhäfen Sewastopol und Odessa und traten damit in den Ersten Weltkrieg ein. Bei den Schlachtkreuzern handelte es sich um die deutschen Kriegsschiffe SMS *Goeben* (1911 bei *Blohm & Voss* vom Stapel gelaufen) und *Breslau*, samt deutscher Besatzung.

Die Situation der nichtmuslimischen Minderheiten – Armenier

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts flammten immer wieder Unruhen unter den nicht-muslimischen Minderheiten des Osmanischen Reiches auf. Deren brutale Unterdrückung hatte bereits Sultan Abdülhamid II. (1876 – 1909) in der europäischen Öffentlichkeit als „Roten Sultan“ bekannt gemacht. Die Spannungen zwischen Muslimen und Nichtmuslimen intensivierten sich vor allem während der Balkankriege; erste Vertreibungen fanden bereits in dieser Zeit statt und kulminierten während des Weltkrieges in der massenhaften Deportation und Ermordung hunderttausender Armenier (1915/16). Der deutsche Verbündete war durch die Berichte aus den Konsulaten, Missionsstationen, Krankenhäusern und Schulen sowie von Mitarbeitern der Bagdadbahn über die Deportationen und Massaker informiert. Auch der Hamburger Unternehmer Robert Blohm (*Blohm & Voss*), der sich im Herbst 1915 zu Verhandlungen über ein deutsch-osmanisches Werftprojekt in Izmit aufhielt, berichtete, dass

der armenische Teil der Stadt niedergebrannt und alle Armenier vertrieben worden seien.

Die deutsche Führung verfolgte jedoch das Ziel „die Türkei bis zum Ende des Krieges an unserer Seite zu halten, gleichgültig ob darüber Armenier zu Grunde gehen oder nicht“ (Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg, 1915).

Talât, Enver und Cemal Pascha, das jungtürkische Triumvirat, werden heute als die Hauptverantwortlichen für den Völkermord an den im Osmanischen Reich lebenden Armeniern gesehen. Ein Ereignis des Ersten Weltkrieges, das nach Oliver Janz wie kein anderes die „Entgrenzung des Krieges“ illustriert:

Die Ermordung der Armenier war ein Verbrechen gegen die eigene Bevölkerung, das in seiner Art und seinem Ausmaß [Gesamtzahl der Toten dürfte zwischen 800 000 und 1,5 Millionen Menschen gelegen haben] ein für den Ersten Weltkrieg einzigartiges Vorgehen darstellt.
(Oliver Janz, 2013)

Am 30. Oktober 1918 wurde mit dem Waffenstillstand von Mudros die Kapitulation der Osmanen und damit faktisch das Ende des Osmanischen Reiches besiegelt.

1. Studienkommission 1911

Die Deutschlandreise der osmanischen Studienkommission im Jahr 1911

Im Juni 1911 brach eine osmanische Studienkommission zu einer vierwöchigen Deutschlandreise auf. Hauptorganisator dieser Reise war der Heilbronner Redakteur und spätere Hochschullehrer Dr. Ernst Jäckh (1875 – 1959), der davon überzeugt war, dass die Türkei – „der aufsteigende Halbmond“ – sich unter der Führung Deutschlands kulturell wie wirtschaftlich modernisieren und nationalisieren könne. Jäckh wollte mit der Reise führenden türkischen Persönlichkeiten die Möglichkeit geben, sich selbst einen Eindruck von deutscher Arbeit, Handel, Industrie und Kultur zu verschaffen. Dadurch sollten anti-deutsche Vorurteile ausgeräumt und langfristig wirtschaftspolitische Vorteile für Deutschland in der Türkei geschaffen werden.

Finanziert wurde die Studienreise von einem Zusammenschluss von deutschen Banken, die außerdem jeweils Vertreter für das in Berlin gebildete Organisationskomitee abstellten. Den Ehrenvorsitz des Komitees übernahm Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz (1843 – 1916). Diese Studienreise gilt als bedeutsam, da sie weitere kulturelle und wirtschaftliche Unternehmungen zur Folge hatte und die während der Reisezeit geknüpften persönlichen Verbindungen z.T. bis in die Nachkriegszeit weiter bestanden.

Die Teilnehmer

Das Organisationskomitee hatte in Zusammenarbeit mit Vertretern der osmanischen Seite eine vielfältige Auswahl von Teilnehmern getroffen. Unter den insgesamt 57 Teilnehmern befanden sich osmanische Abgeordnete, Beamte, Militärs, Kaufleute und Journalisten. Zu den prominentesten Teilnehmern zählten Ahmed İhsan Tokgöz und Hüseyin Cahid Yalçın.

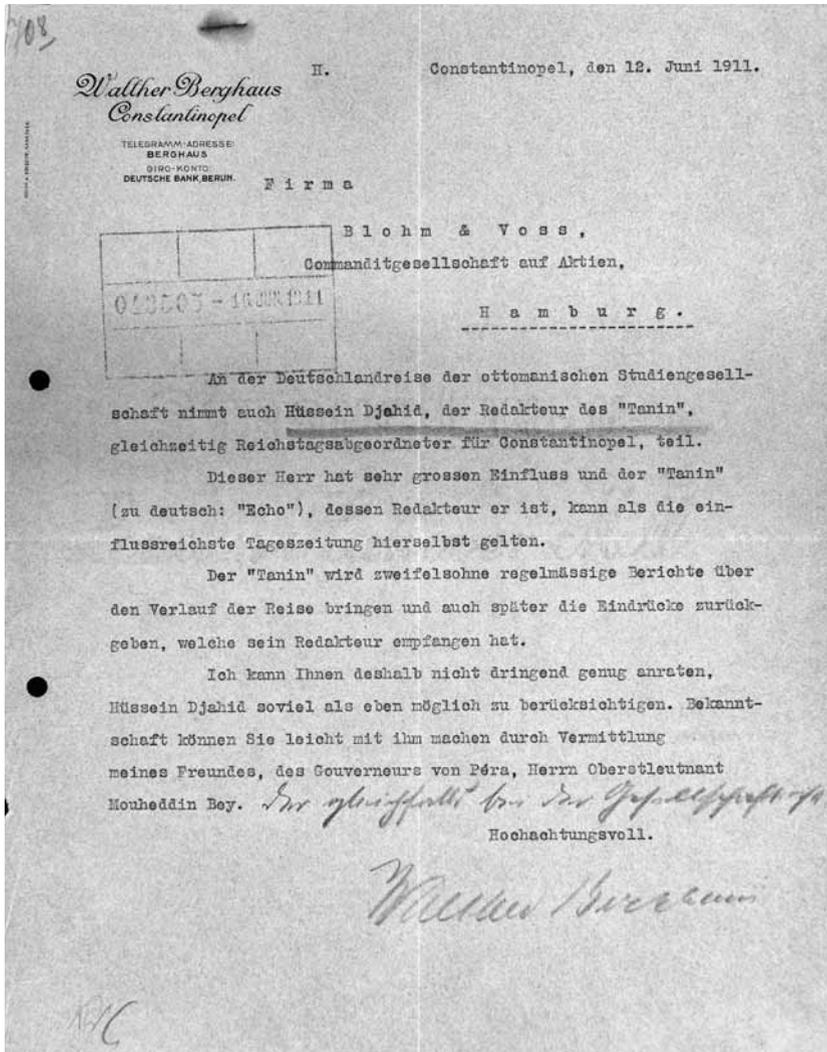
Das Programm

Auf dem Programm standen militärische Einrichtungen und Rüstungsbetriebe, Industrieanlagen, Schiffs- und Maschinenbau, Bergbau, Landwirt-

schaft sowie kommunale und infrastrukturelle Errungenschaften. Abends fanden von Kommunen und Handelskammern ausgerichtete Empfänge statt.

Der Hamburg-Aufenthalt

Hamburg war mit seinem Hafen als wichtiger Handelsknotenpunkt für die Studienkommission von besonderer Relevanz. So standen während des Hamburg-Aufenthalts am 29. Juni 1911 Besichtigungen der Hafen- und Werftanlagen (*Blohm & Voss*) und des Elbtunnels sowie ein Besuch des Tierparks Hagenbeck im Mittelpunkt. Mittags um 13 Uhr wurden die Teilnehmer zu einem Frühstück im Rathaus empfangen, abends veranstaltete die Handelskammer ein Festmahl im Hotel Atlantic, das gleichzeitig Unterkunft der türkischen Gäste war. In seiner Rede während des Frühstücks bedankte sich Mufid Bey, der Abgeordnete von İzmit, für den herzlichen Empfang und erhob sein Glas „auf das Gblühen und Gedeihen der Freien und Hansestadt Hamburg und das Fortbestehen unserer besonderen freund-wirtschaftlichen Beziehungen.“



1

Brief vom 12. Juni 1911

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 621-1/ 72 1118 Bd. 1

Informationen zum anstehenden Besuch der Studienkommission bei Blohm & Voss.



2

Foto der osmanischen Studienkommission im Tierpark Hagenbeck. Hamburger Fremdenblatt Nr. 153, 1911

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 111-1 Cl. VI Nr. 12 Vol. 1 Fasc. 35

46

Programm
für den Aufenthalt der Türkischen Studienkommission
in Hamburg.

Mittwoch, den 28. Juni. ^{von Helg}Ankunft auf dem Hauptbahnhof abends 10 Uhr 50.

Donnerstag, den 29. Juni. Vormittags 9 1/2 Uhr:

Hafenfahrt, Besichtigung der Werft von Blohm & Voß und Besichtigung des Elbtunnels. Treffpunkt St. Pauli Landungsbrücken/Fährbrücke Uhrportal, Rückkehr nach dem Hotel Atlantic kurz nach 12 Uhr..

Nachmittags 1 Uhr :

Frühstück im Bathause. Nach dem Frühstück Besuch des Tierparks von Hagenbeck.

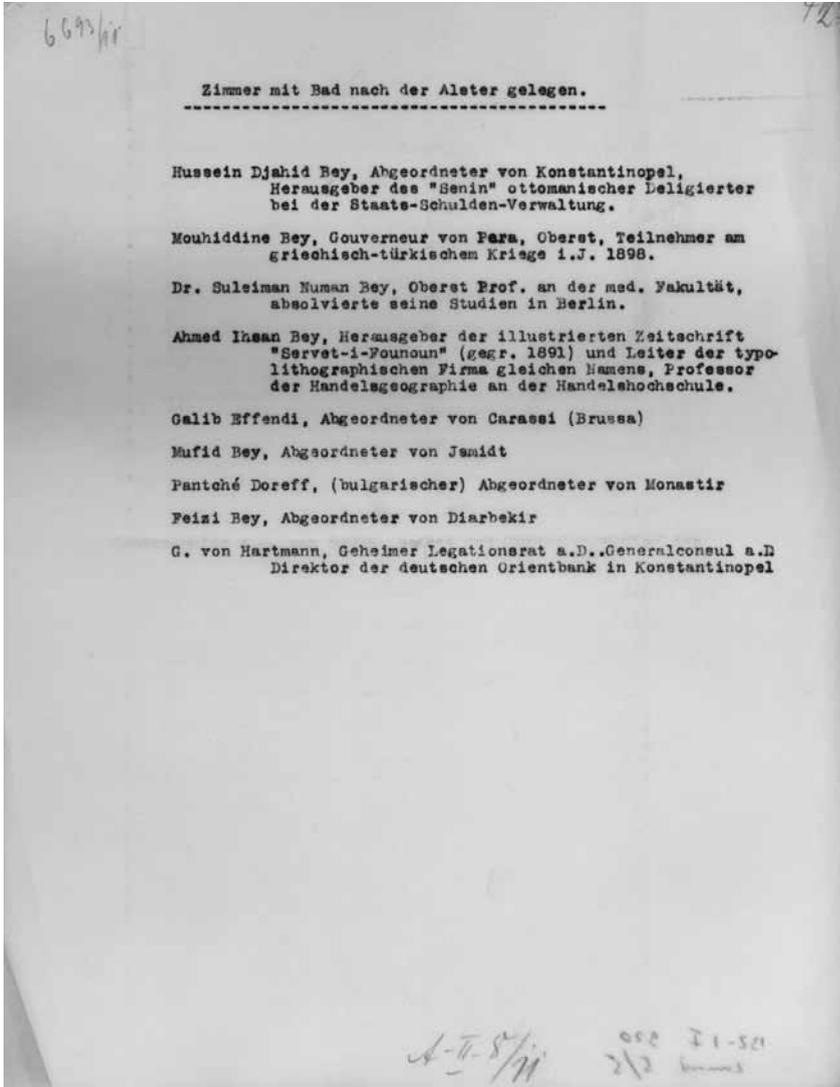
Abends 7 1/2 Uhr:

Mahl im Hotel Atlantic, veranstaltet von der Handelskammer.

Freitag, den 30. Juni. Fahrt nach Helgoland auf Einladung der Levante-Linie

Sonnabend den 1. Juli. Abreise nach Bremen vom Hauptbahnhof um 7 Uhr 59 Vormittags.

A-IV-8/11



4 (a)

Zimmerverteilung im Hotel Atlantic

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 920, Nr. 42b

Zimmer zum Preise von M. 6,50

Seiffedine Bey, Gendarmerie-Leutnant

Halil Nassouki Bey, Leutnant an der Reservistenschule in Beylerbey

Kemal Omer Bey, Kaufmann, 1899 diplomiert an der Handelshochschule, Inhaber eines Baumwoll-Geschäftes in Yeni-Djami, Stambul, sein Vater gehörte der Kummer von 1878 als Abgeordneter an.

Hilmi Naili Bey, Miteigentümer der Tuchfabrik Karamussal

Munir Bey, Bankier, i.Fa. Hamamdji Ali Zaded, Konstantinopel

Aram Kinadjian, Kaufmann, i.Fa. Kinadjian & fils, Konstantinopel.

Mahmoud Shabander, Kaufmann und Bankier in Bagdad.

Ekrem Bey, Apothekenbesitzer.

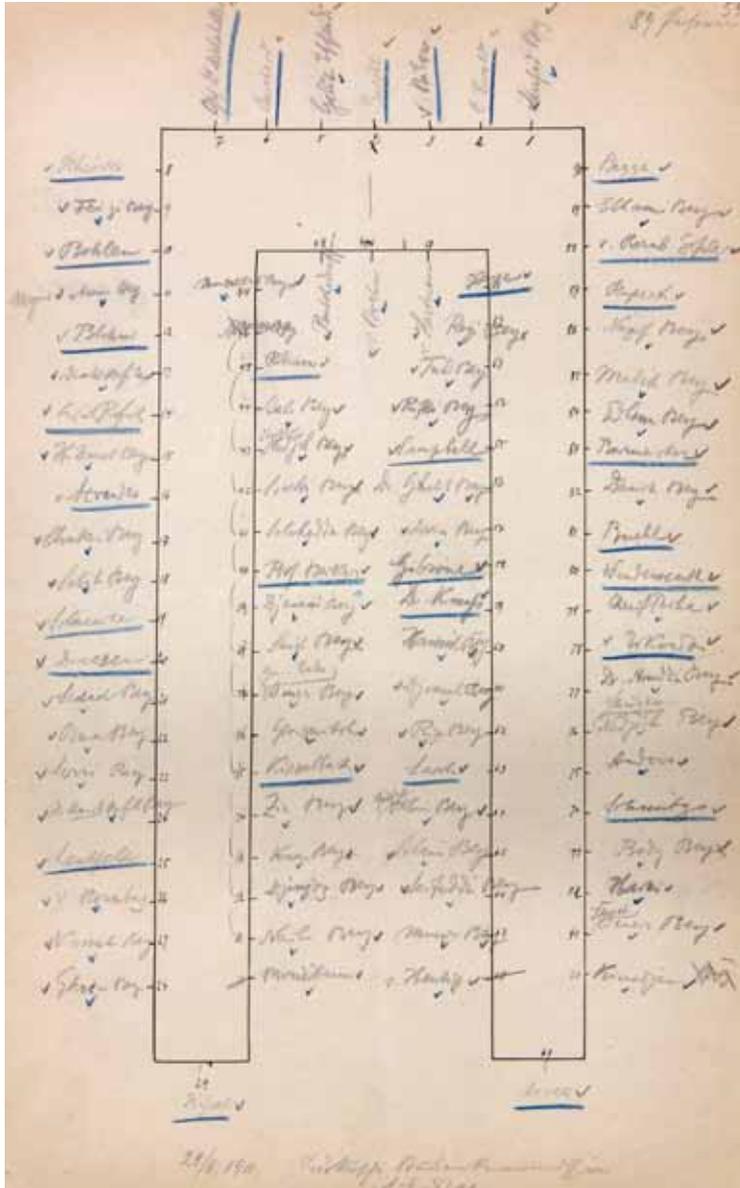
Haim, Kaufmann, i.Fa. Fratelli Haim, Konstantinopel
Papierwaren aller Art.

Hacki, Abteilungsvorsteher der Centrale der Deutschen Bank.

650 E 1-581
2/1 1000015

4 (b)

Erstellt nach einer inoffiziellen und vertraulich behandelten Rangfolge der Teilnehmer.



5

Sitzordnung des Frühstücks im Rathaus am 29. Juni 1911

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 I 920, Nr. 52



6

Menü des Frühstücks im Rathaus am 29. Juni 1911

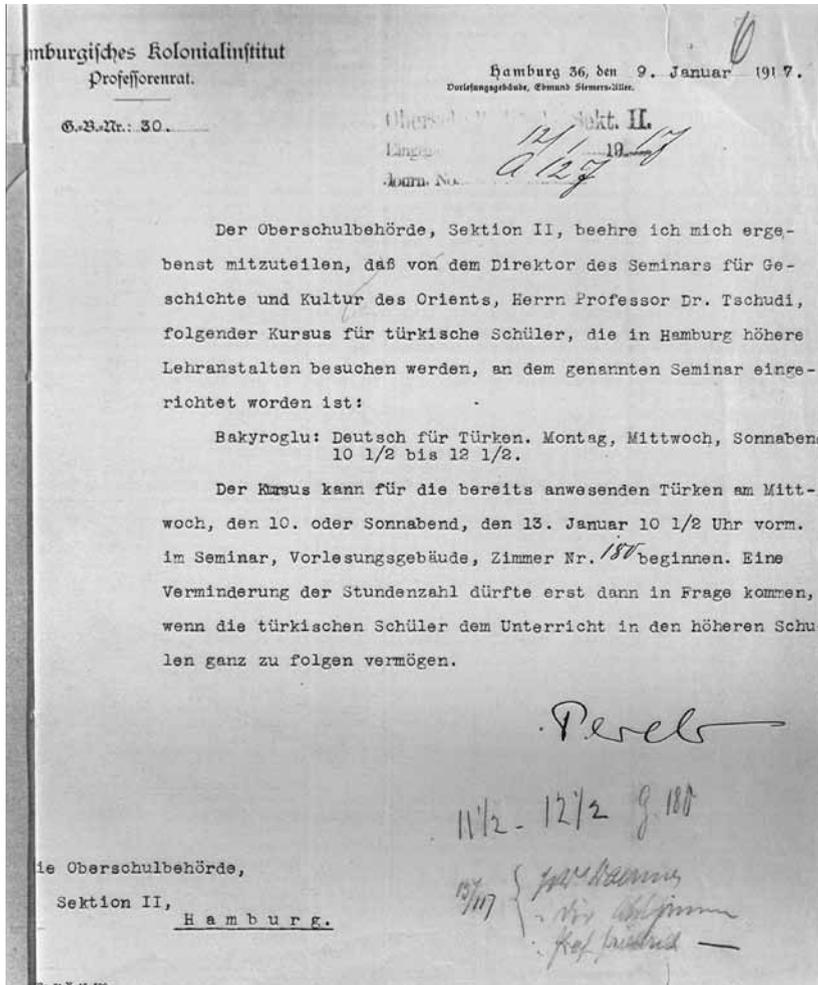
Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 920, Nr. 53

2. Die Deutsch-Türkische Vereinigung (DTV)

Noch vor Ausbruch des ersten Weltkrieges und damit auch noch vor dem Abschluss des militärischen Bündnisses zwischen dem Deutschen und dem Osmanischen Reich wurde im Frühjahr 1914 in Berlin die Deutsch-Türkische Vereinigung gegründet. Sie sollte den kulturellen Einfluss Deutschlands im Osmanischen Reich vergrößern und dem Kaiserreich gleichzeitig zu mehr wirtschaftlicher Macht verhelfen: *„Jeder Osmane, der unsere Sprache spricht, der deutsche Bücher liest, der in einem deutschen Spital Genesung fand, wird ein Freund unserer Kultur, ein Abnehmer deutscher Waren.“* Als „geistiger Kopf“ der Vereinigung gilt der Heilbronner Journalist und spätere Hochschullehrer Ernst Jäckh (1875 – 1959). Er schwärmte von der Türkei als seiner „ersten Liebe“ und vertrat die Vision eines „Größeren Mitteleuropas“ unter deutscher Vormacht, zu dem auch die Türkei zählen sollte. Diese imperialistische Idee verband sich mit seinem Fortschrittsglauben und daher mit einem ernststen Interesse an der Modernisierung des Landes.

Das praktische Engagement der gut vernetzten, mitgliederstarken Bewegung lag hauptsächlich im Bereich der Bildungspolitik: Die Vereinigung entsandte deutsche Lehrer und Ärzte ins Osmanische Reich, initiierte die Einrichtung einer deutsch-türkischen Hochschule in Istanbul und lud vor allem türkische Schüler, Studenten und Lehrlinge zur Ausbildung nach Deutschland ein. Besonders durch dieses Austauschprogramm erreichte die Arbeit der Deutsch-Türkischen Vereinigung auch die breite Masse der Bevölkerung in beiden Ländern: Es entstanden persönliche Beziehungen der jungen Türken aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten zu ihren deutschen Lehrern, Gastfamilien und Mitschülern. Hiervon zeugt beispielsweise auch der ausgestellte Brief des türkischen Schülers Ahmed Said an seinen Hamburger Schulrat Schober. Dass der Schülertransfer jedoch auch mit großen finanziellen Anforderungen verbunden war und die Schüler nicht immer zur Zufriedenheit ihrer deutschen „Pfleger“ handelten, wird in anderen hier ausgestellten Schreiben und den Zeugnissen der Schüler deutlich.

Nach Ende des Krieges blieben einige Schüler zwar zunächst weiter in Hamburg und andernorts in Deutschland, allerdings verloren die Aktivitäten der Deutsch-Türkischen Vereinigung durch die innen- und außenpolitischen Veränderungen an Bedeutung, sodass sich der Verein schließlich auflöste.

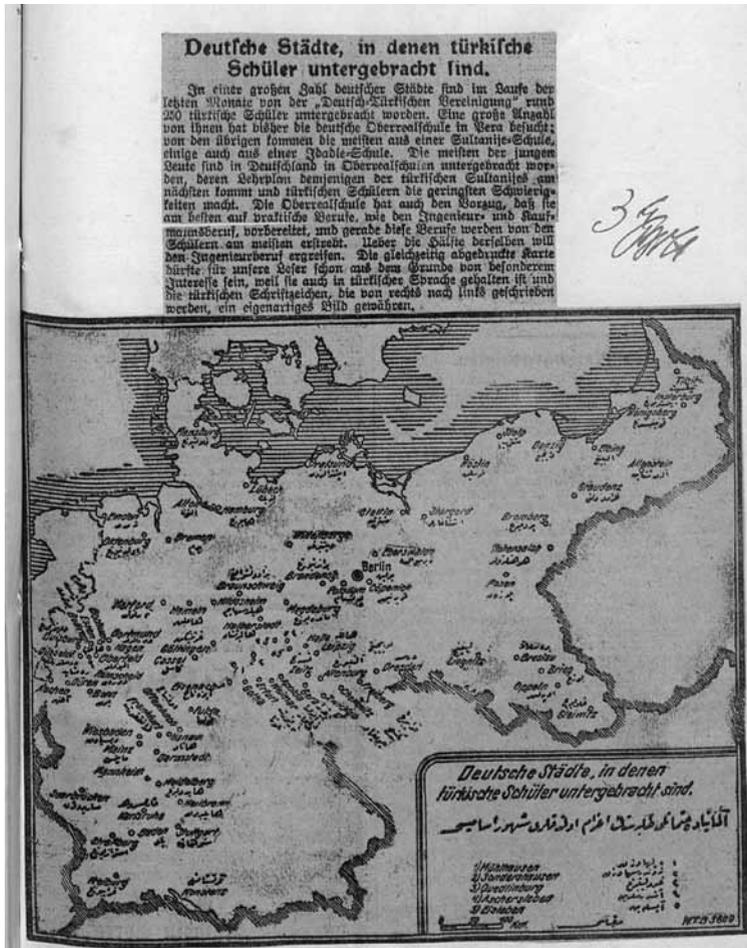


7

Brief des Hamburgischen Kolonialinstituts an die Hamburger Oberschulbehörde, betreffs Deutschunterrichts

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/618b Band 1, 6

Auf Geheiß des Direktors des Seminars für Geschichte und Kultur des Orients, Prof. Dr. Tschudi, wird am Kolonialinstitut Hamburg, welches ebenfalls Mitglied der Deutsch-Türkischen Vereinigung ist, Deutschunterricht für die osmanischen Austauschschüler angeboten.



9

Deutsche Städte, in denen türkische Schüler untergebracht sind

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/618a, 30

Karte veröffentlicht im Januar 1917 im Hamburgischen Correspondent. Der dazugehörige Artikel beschreibt die Schülerarbeit der Deutsch-Türkischen Vereinigung und merkt an: „Die gleichzeitig abgedruckte Karte dürfte für unsere Leser schon aus dem Grunde von besonderem Interesse sein, weil sie auch in türkischer Sprache gehalten ist und die türkischen Schriftzeichen, die von rechts nach links geschrieben werden, ein eigenartiges Bild gewähren.“

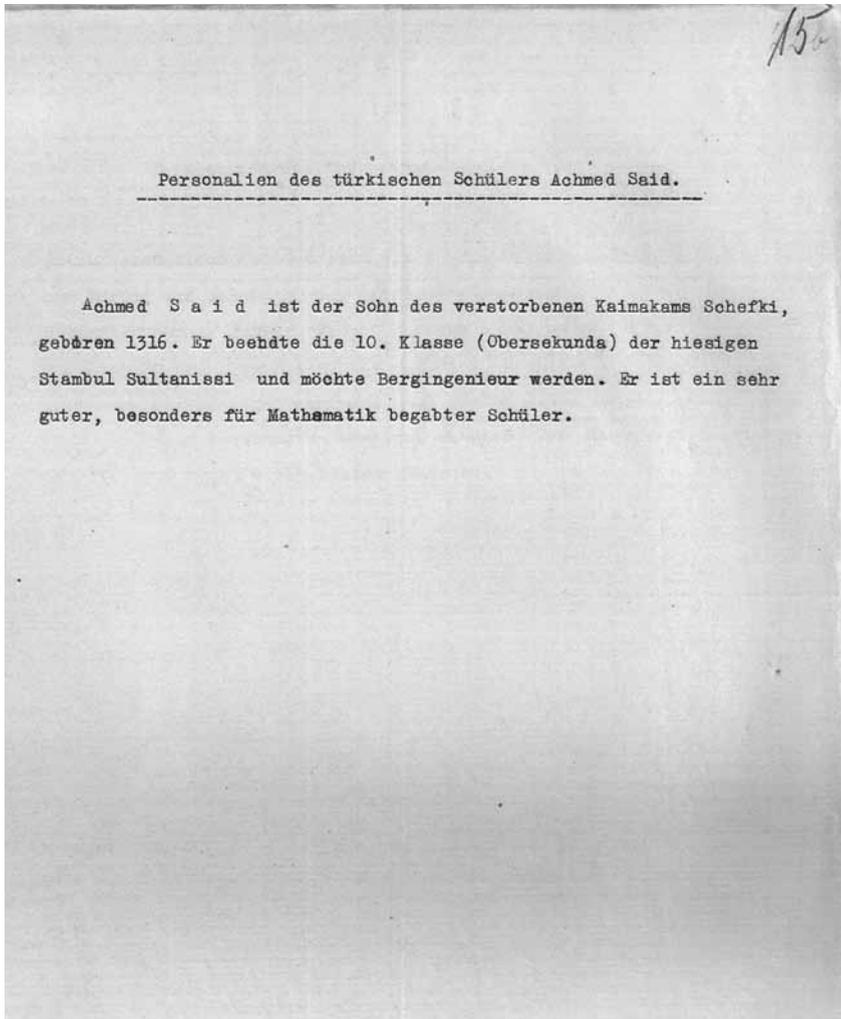
In Hamburgischen Bildungsanstalten untergebrachte Türken u. Türkinnen

Name	Wohnung	Schule	Pfleger
Kadik Nebodullack 149. 15. 1/2 abgew. 1/2	Altenb. Nr. 58 bei Königsallee 100	Kunstgewerbe- Schule	König/Leunow Lehner/Hies
Mahmed Said	Altenb. Nr. 58 bei Königsallee 100	O. R. H.	Obt. Dr. Hedens
Fikret Teis	Poplarstr. 03 bei Obt. Dr. Laudan	R. Witt O. R. H.	Obt. Dr. Schmidt
Hamdi Sami 29/10. 18. 1/2 abgew. 1/2	Altenb. Nr. 49 Königsallee	O. R. H. G.	Obt. Dr. Schmitt
Schikran Kemal (Türkin)	Hofpaulinienstr. Nr. 99 1/2 bei Königsallee	Polizei- Schule	
Mahmed Selacheddin Karakoy	Altenb. Nr. 98 bei Königsallee	ein Königsallee	Obt. Dr. Richard
Nuri Rütel jetzt wohnt in Hamburg	Altenb. Nr. 30 bei Königsallee	O. R. H.	Obt. Dr. Krüger Prof.
Nasife Teis (Türkin) abgew. 1/2	Altenb. Nr. 05 bei Königsallee	Königsallee	
Edib Kemal	Altenb. Nr. 49 Königsallee	O. R. H. G.	Obt. Dr. Schmitt
Ragib Eschref	Altenb. Nr. 14 Königsallee	O. R. H. G.	

10

Liste über die „in Hamburgischen Bildungsanstalten untergebrachten Türken u. Türkinnen“

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/618b Band 1, 1



11

Personalien des türkischen Schülers Achmed Said*

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/618b Band 1, 15

* In den ausgestellten Quellen wird „türkisch“ als Synonym für osmanisch verwendet.

52

A b s c h r i f t.

Achmed B a i d Zeugnis- Abschrift.

für das 1. Vierteljahr 1919.

Klasse M I A.

1. Aufmerksamkeit: sehr gut	3. Betragen: gut
2. Fleiß: sehr gut	4. Ordnung: gut

5. Leistungen:

Religion 2	Chemie 2
Deutsch 2	Mathematik 2
Französisch mündl. 3, schriftl. 4	Darstellende Geometrie 3
Englisch --	zul. 2
Spanisch (Lateinisch)	
Geschichte 2	
Biologie 3	
Physik 2	

Klassenplatz 3 unter 7 Schülern

Hamburg, den 5. April 1919

gez. Dr. A. Thaer, Direktor gez. Prof. Harkensee,
Klassenlehrer.

Heister

12

Zeugnis des Schüler Achmed Said für das erste Vierteljahr 1919

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/618b Band 2, 52

Beispiel eines sehr guten Zeugnisses: Achmed Said ist in seiner Klasse der Drittbeste.

Ich scheid⁶³e mir ungern aus dem
 schönen Hamburg und meinem bishe-
 rigen Arbeitskreis, der mich mit hoch-
 stehenden Deutschen Kultur bekannt
 machte, den ich liebgekommen und nie
 vergessen werde, ebenso wie die, welche
 mir halfen, ihn zu verstehen und zu
 würdigen und besonders Sie, der Sie das
 schwere Amt übernahmen, mich in die-
 sen Kreis einzuführen.

In dankbarer Hochachtung
 verbleibe ich stets Ihr
 ergebener
 Ahmed Said

13

Dankesbrief des Schülers Achmed Said an seinen Betreuer, Schulrat Schober
 Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/618b Band 2, 62-64

Nachdem er Hamburg verlassen hat, um in Dithmarschen eine Lehre zu beginnen, schreibt der osmanische Austauschschüler Achmed Said diesen Brief an seinen Betreuer Schober. Achmed behält seine Zeit in Hamburg und die Hilfsbereitschaft Schobers in guter Erinnerung: „Ich scheid⁶³e nur ungern aus dem schönen Hamburg und meinem bisherigen Arbeitskreis“.

Klasse: M II a Hamdi S a m i Schuljahr 1918			
Zeit: Januar bis Ostern: Ostern bis Johanni Johanni b. Micha			
Aufmerksamkeit:	genügend	genügend	genügend
Fleiss:			
Betragen:	im ganzen gut	gut	im ganzen gut
Ordnung:	genügend	genügend	genügend
Deutsch:	mündlich 5, schriftlich 3	schriftlich 3(-); die Beherrschung der Sprache reicht für den Unterricht nicht aus.	schriftlich 5 mündlich 4
Französisch:	mündlich 5 schriftlich 4	häufiger 4 als 3	5
Geschichte:	häufiger 3 als 4	4	4
Physik:	} 4	häufiger 4 als 3 4	} Die Beherrschung der Sprache reicht für den naturwissenschaftl. Unterricht nicht aus.
Chemie:			
Mathematik:	häufiger 4 als 3	häufiger 4 als 3	4
Darst. Geometr.:	3	4	3
Turnen:	2	2	2
Platz	25 von 29	28 von 30	23 von 24
Gefühl:	5 Tg. 2 Std.	1 Tg 1 Std.	
Bemerkungen:	In den meisten Fächern entsprechen seine Leistungen nicht dem Klassenstandpunkt	Hilft es an der nötigen Anspannung fehlen. Die Leistungen bleiben infolgedessen hinter dem zurück, was auch bei Berücksichtigung aller d. Arbeit erschwerenden Umstände erwartet werden muss. Ein Besuch der Prima nach Michaelis erscheint nach seiner jetzigen Betätigung unangebracht.	Da H's Fortschritte im Deutschen in Mathematik und Naturwissenschaften unbefriedigend sind, kann ihm nicht gestattet werden an Unterricht der M I b teilzunehmen. Er tritt nach O II a über.

14

Zeugnis des Schülers Hamdi Sami, Schuljahr 1918
Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/618b Band 2, 6

Das Zeugnis bemängelt, Hamdi Sami lasse es „an der nötigen Anspannung fehlen“. Weder im Deutschen, noch in Mathematik und Naturwissenschaften habe er sich wesentlich verbessert. Er wird daher nicht in die Prima (entspricht der 12. Klasse), sondern nur in die Obersekunda (entspricht der 11. Klasse) versetzt.

127

Bericht über die Türkin

Nazife Aziz

von Exzellenz Prof. Dr. Weber
angegeben übergeben.

Münster: 17/12/17

Nazife Aziz ist seit Michaelis 1917 in der Klasse 2. St.
der Unterrichtsanstalten des Klosters St. Johannes.

Ihr Verhalten ist höflich und freundlich gegen
ihre Lehrerinnen und Mitschülerinnen; sie bemüht
sich, die Schulordnung feinkörnlich zu befolgen und
zeigt nicht den geringsten Widerstand.

Es wurde ihr erst sehr schwer, dem Gange des Un-
terrichts zu folgen; trotzdem beschäftigte sie sich nicht
mit Abwägungen. Man merkt ihr an, daß es ihre
Freude macht, sich durch Beantworten der Fragen
am Unterricht zu beteiligen.

In der deutschen Sprache hat sie Fortschritte gemacht.
Sie kommt wohl noch in einem falschen Gedan-
ken-
gang hinein, oft aber genügt ein französisches Wort,
sie auf den rechten Weg zu bringen.

Dasselbe gilt für Geschichte.

Ihre Leistungen im Französischen sind genügend.

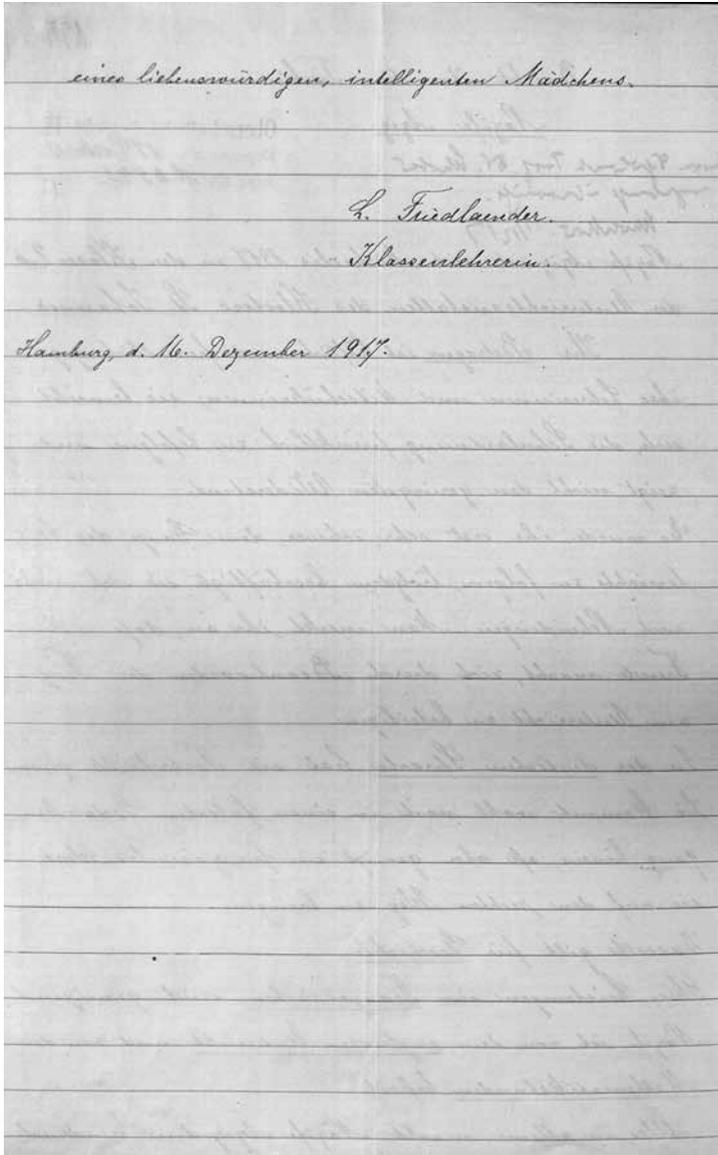
Nazife ist von dem englischen Unterricht und von den
Mathematikstunden befreit.

Alles in allem macht Nazife Aziz den Eindruck

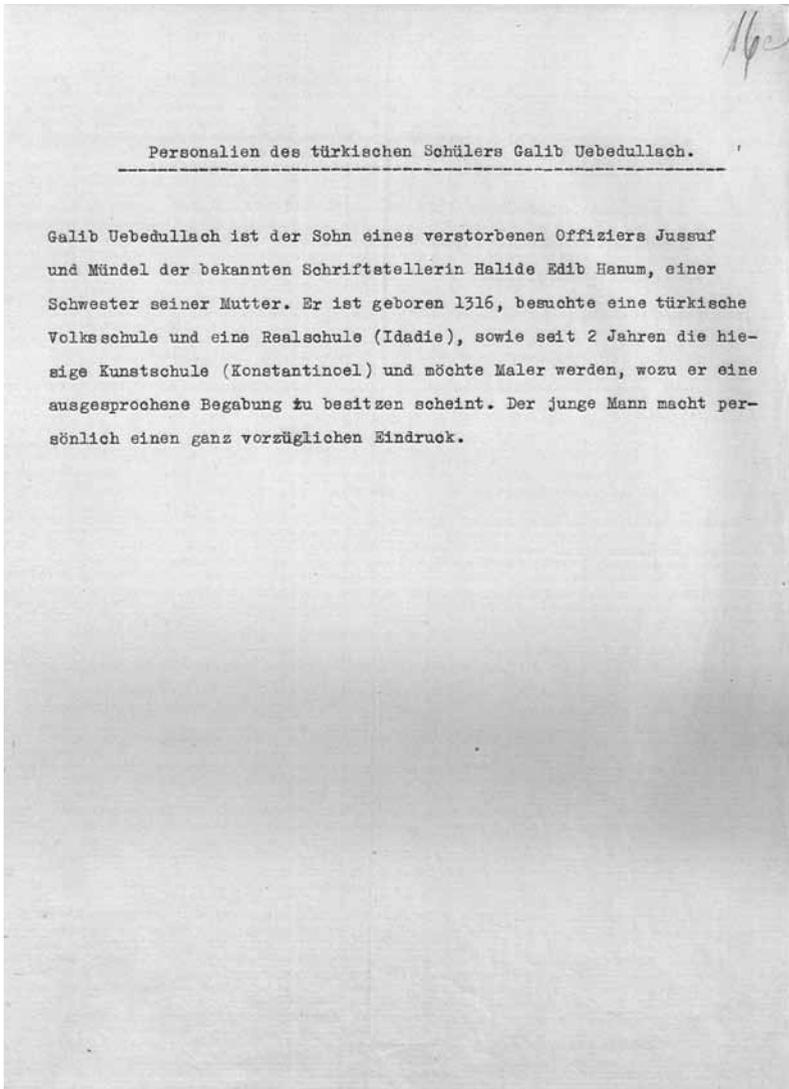
15 (a/ b)

Bericht über die Türkin Nazife Aziz

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/ 618b Band 1, 127



Die osmanische Austauschschülerin Nazife Aziz besucht die Hamburger Mädchenschule Kloster St. Johannes. Der Bericht zeichnet ein sehr positives Bild von ihr: Sie mache Fortschritte im Deutschen, sei „höflich und freundlich“ und zeige „nicht den geringsten Widerstand“.



16

Personalien des türkischen Schülers Galib Uebedullah

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/618b Band 1, 16

Der junge Maler Galib Uebedullah ist der Pflegesohn der bekannten türkischen Schriftstellerin Halide Edip [Adıvar].

3. Diplomatie

Das Archivmaterial des Hamburger Staatsarchivs gibt einen Eindruck von den diplomatisch geprägten Abläufen der deutsch-türkischen Begegnungen. Es finden sich Einladungen und Sitzordnungen zu Frühstücken im Rathaus, Menükarten zu Essen im Hotel Atlantic sowie brieflicher Austausch über die Anwesenheit türkischer Minister in Hamburg. Auch sind Zeitungsartikel zu diesen Anlässen im Archiv erhalten.

Türkische Minister kamen nach Deutschland, um sich ein Bild der hiesigen Wirtschaft und Kultur zu machen. So auch der türkische Unterrichtsminister Schükri Bei (*Ahmet Şükriü Bey*), der vom 23. Juni bis 15. Juli 1917 eine Studienreise unternahm, um Deutschland kennen zu lernen. Zwei Tage befand er sich in Hamburg, wo er vom Bürgermeister Dr. von Melle zu einem Frühstück im Rathaus empfangen wurde. Anschließend verschaffte er sich einen Überblick über die örtlichen Bildungseinrichtungen und Verwaltungsgrundlagen und besuchte einige Sehenswürdigkeiten.

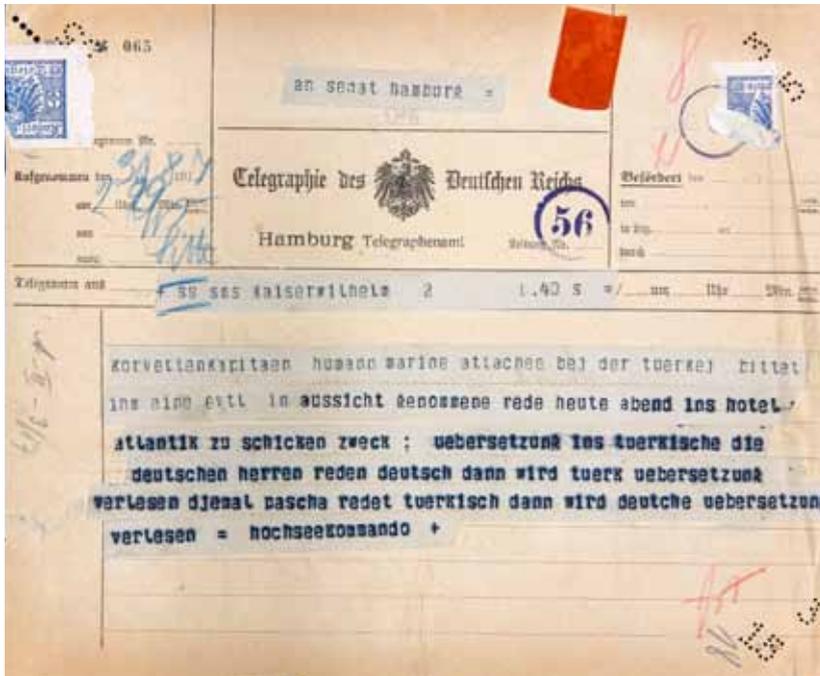
Ein weiterer türkischer Gast im Jahr 1917 war der Marineminister *Cemal Pascha*, der ebenfalls zum Frühstück ins Rathaus geladen war und zwischen den Bürgermeistern Dr. Predöhl und von Melle saß. Sein Reiseplan führte ihn durch mehrere deutsche Städte. In Hamburg besichtigte er die Werftanlagen von *Blohm & Voss*.

Da ihm bereits in anderen deutschen Städten Kriegsauszeichnungen verliehen worden waren, regte die türkische Botschaft den Hamburger Senat „unter der Hand“ an, Cemal Pascha sowie seinen Begleitern das Hanseatenkreuz zu verleihen. Hamburgs einziger je verliehener Orden wurde zwischen 1915 und 1920 gemeinsam von den drei Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck gestiftet und für Verdienste im Kriege 1914 – 1918 verliehen. Es handelt sich um ein versilbertes kupfernes Kreuz mit roter Glasemaille auf der Vorderseite der Kreuzarme und dem Stadtwappen Hamburgs. Die versilberte Rückseite trägt die Aufschrift: „Für Verdienst im Kriege 1914“. *Cemal Pascha* und seinen Begleitern wurde diese Auszeichnung am 23. November 1917 verliehen.

Auch Sultan Mehmed V. Reşad (reg. 1909 – 1918), der bereits von Kaiser Wilhelm II. zum preußischen Feldmarschall ernannt worden war, wurde diese Ehre zuteil: Er bekam am 10. November 1917 als „Anerkennung und Auszeichnung für Verdienste im Krieg“ in Abwesenheit das Hanseatenkreuz verliehen. Sein Dankesbrief ist hier im Original ausgestellt. Um seine Dankbarkeit auszudrücken, stiftete er dem Hamburger Senat einen

„überaus kostbaren Teppich“ (Hamburger Nachrichten) als „Zeichen für die Freundschaftsbande“ (Übersetzung des Dankbriefes). Bei diesem Teppich handelte es sich um einen sog. Hereke-Teppich aus der staatlichen Hereke-Manufaktur.

Das Kriegsende im Spätherbst 1918 bedeutete einen Einschnitt in den Beziehungen zwischen Deutschland und dem Osmanischen Reich. Mit dem Rückzug der Briten aus Konstantinopel 1923 nahm die Weimarer Republik offiziell die persönlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zu der neuen Republik Türkei unter Mustafa Kemal Atatürk wieder auf.



17

Telegramm an den Senat Hamburg (30.8.1917)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 235, 18

Betreff: *Übersetzung der Rede Cemal Paschas vom Türkischen ins Deutsche.*

31/8.17.

23

Pod. Blohm	Wolff
Moro	Kassar Bey
Schmidt	Schwartz
Mussret Bey	Reven
Johoff	Landt
v. Voß	Dr. ing. Hahn
v. Derschau	Schön
Wassif Bey	Lynph. Schröder
v. Falk	Djimal Pascha
Lynph. v. Helle	Lynph. Predöhl
Graf Brunn	v. Heeringer
v. Kries	Westphal
Rant Bey	Spundkeller
Said Tahri Bey	v. Princiç
Strauder	Schaefer
Kumaw	Hof. v. Senarbons
Wahid Bey	Hagedorn
Warrholty	Gock
Wanderlich	Falich Rifki Bey
Somet Bey	
<u>Eingang</u>	

A-II-3/17

19

Tischordnung (31.8.1917)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 235, 23

Tischordnung des Frühstücks im Hamburger Rathaus anlässlich des Besuches von Cemal Pascha. Er ist zwischen Bürgermeister Dr. Predöhl und Carl August Schröder platziert, ihm gegenüber sitzt Werner von Melle.

22

Kraftbrühe mit Einlage in
 Tassen
Wagners Saar Riesling, Rotl.

Rheinlachs mit holl. Tunke
 Kartoffeln
 1915 Lellinges Himmelreich &
 Heimmer

Junge Perlhühner &
 Erbsen
 Salat Dinstobst
 1905 Chät. St. Pierre Bon Temps

Obst
 Wagners Saar
 Riesling Rotlacke

Kaffee

Freitag, den 31. August 1917
 A-II-3/17

20

Menükarte (31.8.1917)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 235, 22

Menükarte des Frühstücks im Hamburger Rathaus anlässlich des Besuches von Cemal Pascha. Trotz der muslimischen Gäste beinhaltet das Menü auch ein Weinangebot.

Hamburg, den 31. Oktober 1917.

Riffers

Die Türkische Botschaft in Berlin hat unter der Hand angeregt, daß dem ~~Marineminister~~ ^{Marineminister} Djemal Pascha, ~~und seinen Begleitern~~ ^{und seinen Begleitern} Ende August Hamburg besuchte, und auch vom Senat empfangen wurde, das Hanseatenkreuz verliehen werden möchte und daß mit dieser

Auszeichnung auch die Begleiter bedacht werden möchten. ~~In den übrigen Staaten, die die Herren berührt hätten,~~ ^{In den übrigen Staaten, die die Herren berührt hätten,} seien ihnen die Kriegsauszeichnungen ^{berührt} verliehen worden. Das hiesige türkische Generalkonsulat würde es dankbar begrüßen, wenn der Anregung der Türkischen Botschaft entsprochen werden möchte. In Begleitung von Exzellenz Djemal Pascha befanden sich: ~~Vizekonsul S. Nussret Bey, Unterstaats-~~ ^{Vizekonsul S. Nussret Bey, Unterstaats-} Kapitän z.S. Wassif Bey, Unterstaatssekretär im ~~Marineministerium.~~ ^{Marineministerium.}

~~Fregatten-Kapt. Rauf Bey, Chef des Stabes im~~ ^{Fregatten-Kapt. Rauf Bey, Chef des Stabes im} ~~Marineministerium.~~ ^{Marineministerium.} ~~Kapt. Lt. Nussret Bey, Persönlicher Adjutant.~~ ^{Kapt. Lt. Nussret Bey, Persönlicher Adjutant.} ~~Kapt. Lt. Wahid Bey, Marineattaché bei der Türkischen Botschaft in Berlin (erhielt bereits früher das Hanseaten-Kreuz.)~~ ^{Kapt. Lt. Wahid Bey, Marineattaché bei der Türkischen Botschaft in Berlin (erhielt bereits früher das Hanseaten-Kreuz.)}

~~Hpta. Maschar Bey, Adjutant bei der Kaiserlichen Marine.~~ ^{Hpta. Maschar Bey, Adjutant bei der Kaiserlichen Marine.} ~~ISmet Bey, Adjutant des Vizekonsuls in Hamburg.~~ ^{ISmet Bey, Adjutant des Vizekonsuls in Hamburg.} ~~Ordonnanzoffz. Lt. d. Res. Falich Rifki Bey.~~ ^{Ordonnanzoffz. Lt. d. Res. Falich Rifki Bey.}

~~Österr. Verbindungs- u. Korrespondenz-Offizier beim A. O. K. der Osmanischen Armee.~~ ^{Österr. Verbindungs- u. Korrespondenz-Offizier beim A. O. K. der Osmanischen Armee.}

Ferner wurde Exzellenz Djemal Pascha von folgenden deutschen Marineoffizieren begleitet:

~~Vizekonsul S. Nussret Bey, Unterstaats-~~ ^{Vizekonsul S. Nussret Bey, Unterstaats-} Kapitän z.S. Wassif Bey, Unterstaatssekretär im ~~Marineministerium.~~ ^{Marineministerium.}

~~Fregatten-Kapt. Rauf Bey, Chef des Stabes im~~ ^{Fregatten-Kapt. Rauf Bey, Chef des Stabes im} ~~Marineministerium.~~ ^{Marineministerium.} ~~Kapt. Lt. Nussret Bey, Persönlicher Adjutant.~~ ^{Kapt. Lt. Nussret Bey, Persönlicher Adjutant.} ~~Kapt. Lt. Wahid Bey, Marineattaché bei der Türkischen Botschaft in Berlin (erhielt bereits früher das Hanseaten-Kreuz.)~~ ^{Kapt. Lt. Wahid Bey, Marineattaché bei der Türkischen Botschaft in Berlin (erhielt bereits früher das Hanseaten-Kreuz.)}

~~Hpta. Maschar Bey, Adjutant bei der Kaiserlichen Marine.~~ ^{Hpta. Maschar Bey, Adjutant bei der Kaiserlichen Marine.} ~~ISmet Bey, Adjutant des Vizekonsuls in Hamburg.~~ ^{ISmet Bey, Adjutant des Vizekonsuls in Hamburg.} ~~Ordonnanzoffz. Lt. d. Res. Falich Rifki Bey.~~ ^{Ordonnanzoffz. Lt. d. Res. Falich Rifki Bey.}

~~Österr. Verbindungs- u. Korrespondenz-Offizier beim A. O. K. der Osmanischen Armee.~~ ^{Österr. Verbindungs- u. Korrespondenz-Offizier beim A. O. K. der Osmanischen Armee.}

Ferner wurde Exzellenz Djemal Pascha von folgenden deutschen Marineoffizieren begleitet:

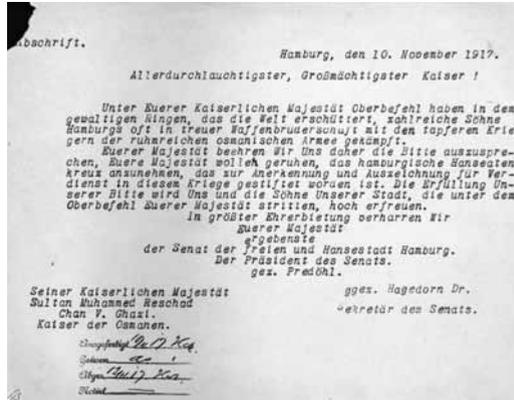
~~Vizekonsul S. Nussret Bey, Unterstaats-~~ ^{Vizekonsul S. Nussret Bey, Unterstaats-} Kapitän z.S. Wassif Bey, Unterstaatssekretär im ~~Marineministerium.~~ ^{Marineministerium.}

~~Fregatten-Kapt. Rauf Bey, Chef des Stabes im~~ ^{Fregatten-Kapt. Rauf Bey, Chef des Stabes im} ~~Marineministerium.~~ ^{Marineministerium.} ~~Kapt. Lt. Nussret Bey, Persönlicher Adjutant.~~ ^{Kapt. Lt. Nussret Bey, Persönlicher Adjutant.} ~~Kapt. Lt. Wahid Bey, Marineattaché bei der Türkischen Botschaft in Berlin (erhielt bereits früher das Hanseaten-Kreuz.)~~ ^{Kapt. Lt. Wahid Bey, Marineattaché bei der Türkischen Botschaft in Berlin (erhielt bereits früher das Hanseaten-Kreuz.)}

21

Bericht über das Schreiben der Türkischen Botschaft an den Hamburger Senat
Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 3924 VA 10

„Die Türkische Botschaft in Berlin hat unter der Hand angeregt, dass (Djemal Pascha sowie seinen Begleitern) das Hanseatenkreuz verliehen werden möchte.“

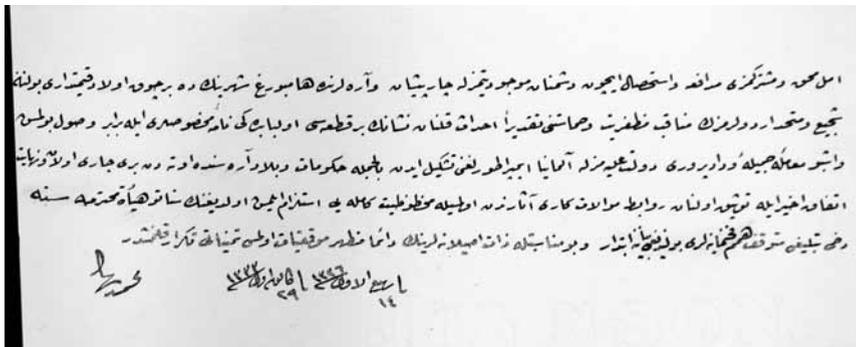


22

Schreiben des Hamburger Senats an den osmanischen Sultan Mehmed V. (Reşad) (10.11.1917)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 I 3924 VA 11

Der Hamburger Senat verleiht Sultan Mehmed V. für seine Verdienste im Krieg das Hanseatenkreuz.

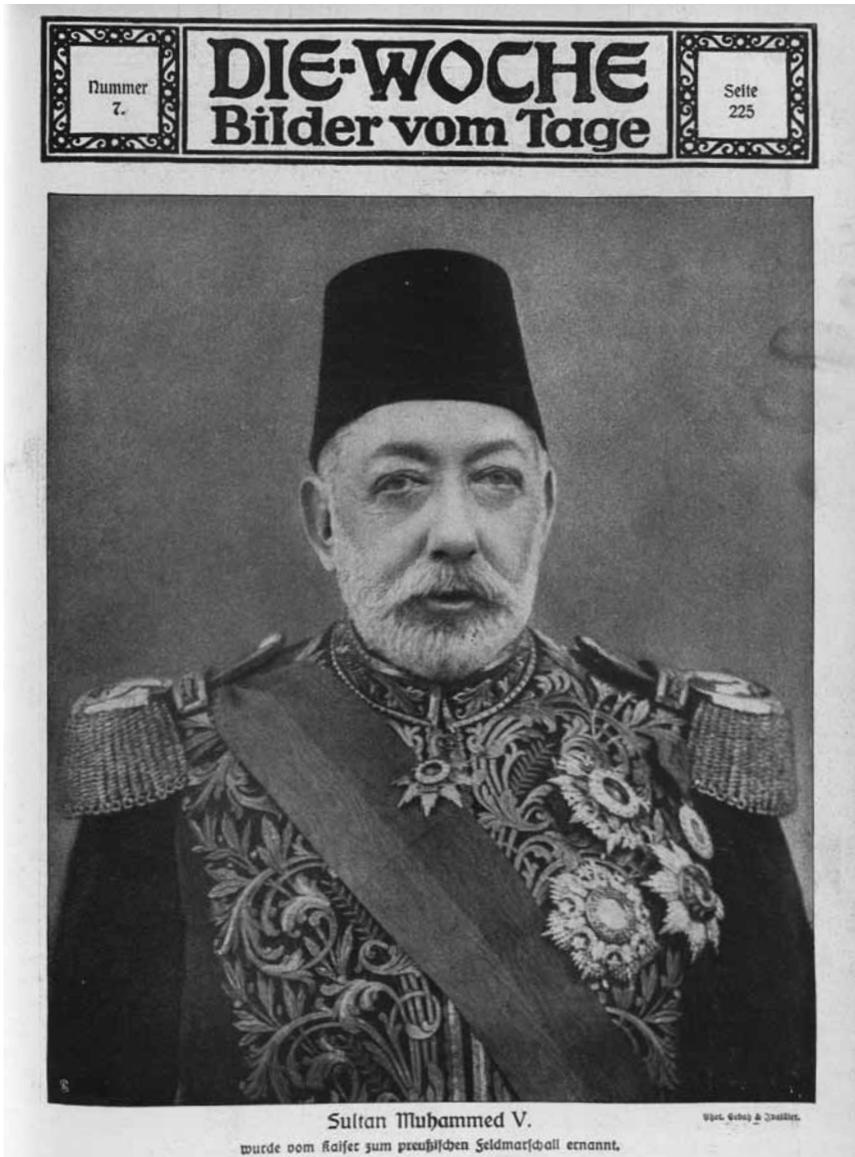


23

Originalschreiben Sultan Mehmeds V. (29.12.1917)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 I 3924 VA 11

Sultan Mehmed V. bedankt sich handschriftlich auf Osmanisch für das ihm verliehene Hanseatenkreuz. Unten links befindet sich seine Unterschrift.

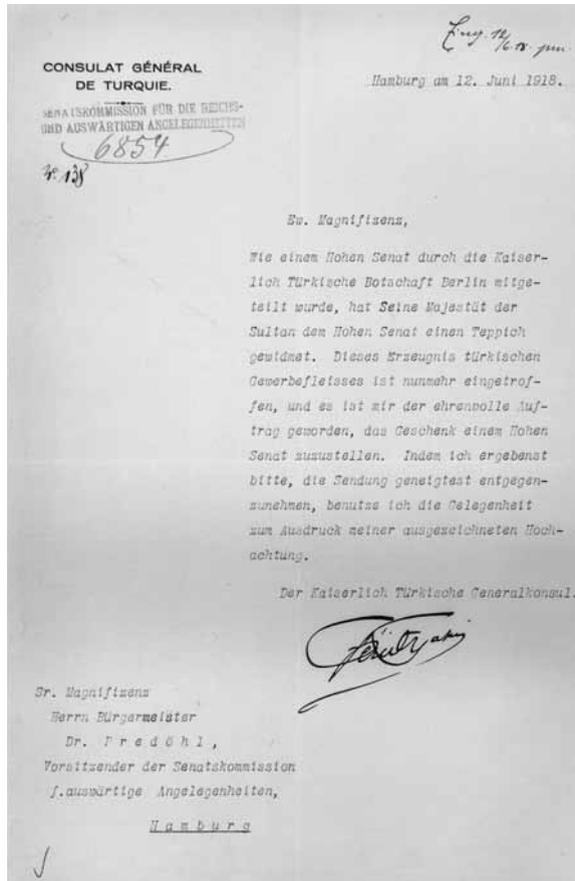


25

Sultan Mehmed V.

Die Woche Nr. 7 (1916), S. 225

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: Z/ 512



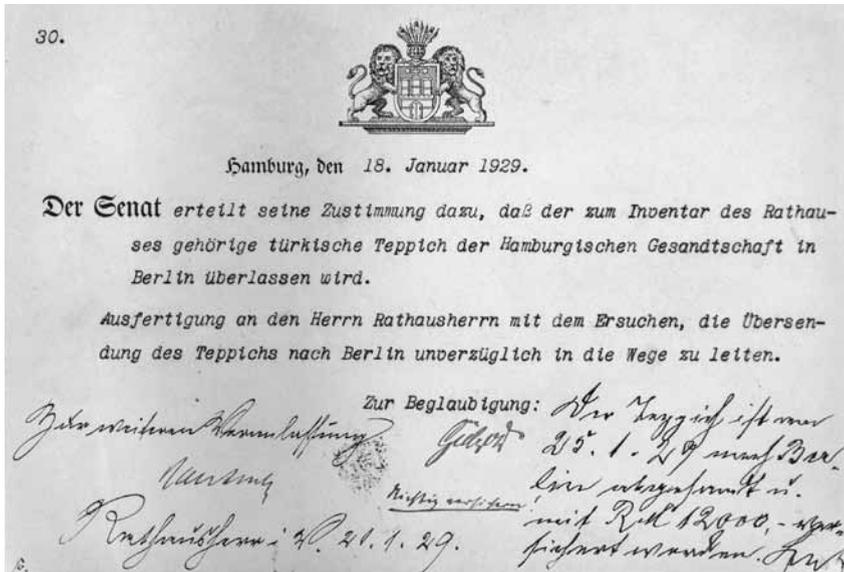
26

Brief vom türkischen Generalkonsul an Bürgermeister Predöhl (12. 06. 1917)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 182-1 | 3924 VA 11

Der türkische Generalkonsul (Ferid Fahri Bey) teilt in diesem Brief Bürgermeister Dr. Predöhl mit, dass der vom Sultan dem Senat gewidmete Teppich eingetroffen sei: „Dieses Erzeugnis türkischen Gewerbefleißes ist nunmehr eingetroffen.“

In den Dokumenten des Staatsarchivs Hamburg wird die Art des Teppichs nicht erwähnt, außer dass es sich um ein sehr wertvolles Stück handelt. Im osmanischen Archiv des Ministerpräsidiums (BBA-OA) in Istanbul findet sich ein Dokument, in dem die Auswahl eines Hereke-Teppichs aus der Kaiserlichen Teppichmanufaktur Hereke als Dank an den Hamburger Senat veranlasst wird (BBA-OA, HR.SYS. 2456/ 60, 23.07.1918).



27

Versicherung des Teppichs

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-22 63

Die Versicherungssumme wird (zunächst) auf RM 10 000 taxiert. „[...] der türkische, vom Sultan geschenkte Teppich mit RM 10 000 zu versichern“. Auf der Rückseite der Notiz findet sich der Eintrag: „Bitte den Teppich mit RM 15 000 zu versichern“.

Laut Protokoll vom 18. Januar 1929 genehmigte der Hamburger Senat, den Teppich des Sultans der Hamburgischen Gesandtschaft in Berlin zu überlassen. Der Teppich wurde am 25.1.1929 nach Berlin verschickt, mit einer endgültigen Versicherungssumme von RM 12 000.

Über den Verbleib des Teppichs konnten keine Angaben gefunden werden. Falls der Teppich nicht zuvor an einen anderen Ort verbracht wurde, ist er vermutlich bei der Bombardierung des Sitzes der Hamburgischen Gesandtschaft (22. – 23. November) 1943 verbrannt.

4. Wirtschaftsbeziehungen

*Die Tabakgesellschaft der Familie Sossidi**

Die griechische Familie Sossidi stammte ursprünglich aus Neveska (heute Nypheon – Nordgriechenland). Die Firma Sossidi Frères wurde 1838 in Istanbul gegründet und war vor allem im Rohtabakhandel tätig. Die Betrieb existierte bis zur Einführung des osmanischen Tabak Monopols (*Société de la régie co-intéressée des tabacs de l'empire Ottoman*) im Jahre 1883. Mit den Entschädigungen, die aufgrund der Verstaatlichung der Fabrik gezahlt wurden, wanderten Nachkommen des Gründers ins Ausland aus u.a. nach Ägypten, Belgien, Schweden, USA und ins Deutsche Reich.

Sicher ist, dass bereits 1884 (15. Dezember) eine Gesellschaft „Sossidi Frères de Constantinople“ in Hamburg gegründet wurde. Gesellschafter waren Nicolas Sossidi** und Pangolti Angelo Pervana; ab dem 1. Februar 1891 fungierten dann Nicolas Sossidi und Athanase Sossidi als alleinige Gesellschafter. Der Firmensitz befand sich in der ABC Strasse 45 sowie Fuhlentwiese 66, ein Rohtabak-Lager wurde im Freihafen Brook 1 unterhalten.

Ende des 19. Jahrhunderts und vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts existierten zahlreiche kleinere Unternehmen in Hamburg (und Altona), die in Hinterhof-Fabriken Räume anmieteten und für den lokalen Bedarf Zigaretten produzierten. Sossidi Frères gehörte zu diesen kleinen Hamburger Zigarettenfabriken. Während oder kurz nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Firma von der Zigarettenfabrik Elite-Werke Kurt Heldern GmbH übernommen, der Firmensitz befand sich darauf in dem Fabrikgebäude Schulterblatt 58, Hinterhaus. Unter dieser Adresse firmierte aber auch Ernst Bendfeldt, der auf einer Rechnung von 1921 als Generalvertreter für Sossidi Gebrüder firmiert. 1926 liquidierte Kurt E. Heldern (junior) das elterliche Unternehmen und verkaufte Sossidi Frères an Reemtsma. Bis 1962 wurden in Norwegen unter Linzez „Sossidi Frères Zigaretten“ produziert. Die Firmeneintragungen wurden schließlich 1963 gelöscht.

* für die Vervollständigung der Angaben sei an dieser Stelle Alexander Sossidi gedankt.

** Nicolas Sossidi, Gründer und Seniorchef der Firma, wurde Ende Mai 1918 im Ohlsdorfer Friedhof beigesetzt.

Die Deutsche Levante Linie (DLL)

Im Jahre 1889 wurde von einem Konsortium Hamburger Reeder und Kaufleute die „Deutsche Levante Linie“ gegründet. Die Linie fuhr von Hamburg zu den Häfen der Levante und des Schwarzen Meeres. 1890 ging das erste Schiff von Hamburg ab. Zu dieser Zeit noch mit vier Schiffen operierend, zählte die DLL kurz vor Kriegsbeginn 59 Schiffe. Mit dem Erwerb von Expressdampfern Ende der 1890er Jahre stieg die Gesellschaft nun neben dem Handel auch in das Passagiergeschäft ein und bot damit Vergnügungsfahrten in den Orient an.

Die Schiffswerftgesellschaft Blohm & Voss (gegr. 1877)

Blohm & Voss sowie andere deutsche Werften planten bereits vor dem Ersten Weltkrieg, der osmanischen Regierung ihre Kriegsschiffe zu verkaufen. Allerdings war der britische Einfluss auf die osmanische Marine traditionell sehr groß. Erst der Kriegseintritt der Osmanen auf der Seite der Mittelmächte und Enver Paschas persönliches Engagement ermöglichte den deutschen Werften eine größere Aktivität. Blohm & Voss bemühte sich ab 1915 federführend um den Bau einer Werft in der Türkei und entsandte Vertreter, um die dortige Lage zu sondieren. Gleichzeitig ließ sich die Werft von ihrem Vertreter in Istanbul, der Firma Walter Berghaus, regelmäßig Bericht erstatten. Die Namen aller osmanischen Offiziere (darunter Enver, Cemal und Talât Pascha) wurden dabei kriegsüblich „chiffriert“.

Aus dem Briefwechsel geht hervor, dass Walter Berghaus enge Beziehungen zu Mittelsmännern wie Ömer Nazım pflegte, die wiederum den Kontakt zu Enver Pascha (Kriegsminister) herstellten oder gar Informationen über dessen zukünftige Absichten an Berghaus weiterleiteten. Das 1915 angestoßene Projekt wurde nie umgesetzt.

4.1 Sossidi

Alle Beschreibungen stammen von Stefan Rahner (modifiziert und ergänzt von YK)



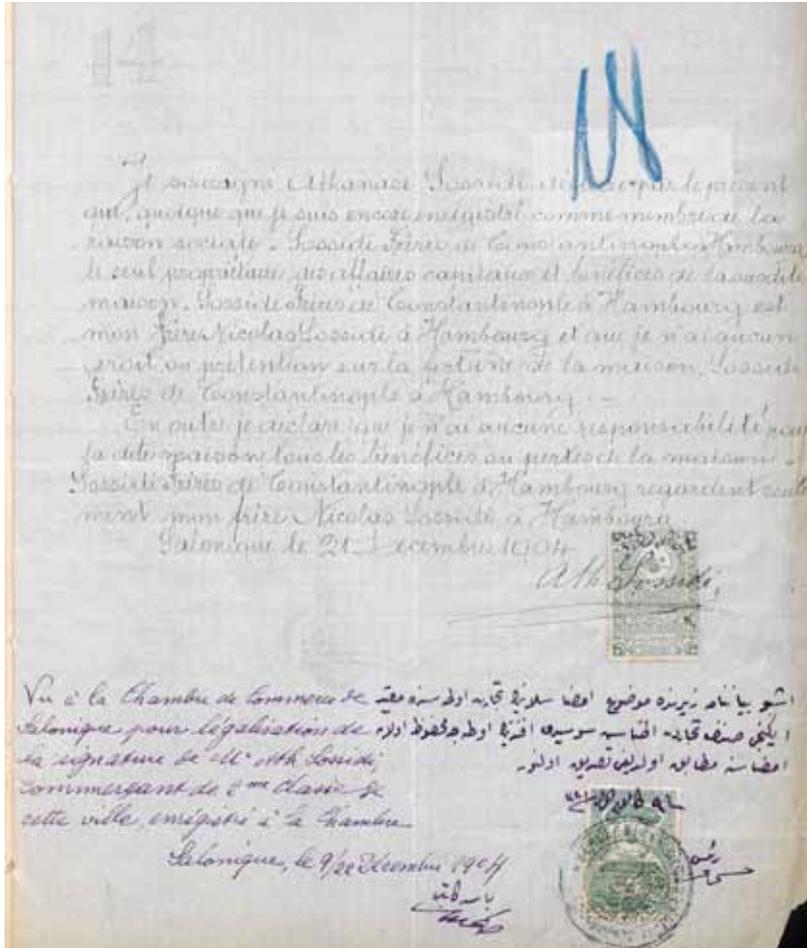
28

Sossidi Aschenbecher

Museum der Arbeit, Signatur: MA.O 2004/ 050.5108

„Runder Porzellan-Ascher mit drei erhabenen, reliefierten Abstreiferringen. Im Boden Wappen (Kogge) der Firma Sossidi (Cigarettenfabrik Hamburg).“

(Quelle: Inventar Karteikarte der Tabakhistorischen Sammlung Reemtsma)



29

Bescheinigung von Athanase Sossidi (21. Dezember 1904)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 231-7 B 1984-22, 18

Athanase Sossidi bescheinigt mit einem Schreiben an die Handelskammer Saloniki, dass sein in Hamburg ansässiger Bruder Nicolas Sossidi alleiniger Eigentümer und Gesellschafter der Firma „Sossidi Frères de Constantinople“ sei. Athanase war von 1891 bis vermutlich Ende 1904 Teilhaber von Nicolas Sossidi. Der Text ist in französischer Sprache verfasst. Einträge der Handelskammer Saloniki in französischer und türkischer (arabischer) Schrift.



30

Sossidi Frères de Constantinople (ABC Str. 45)

Privatsammlung, Alexander Sossidi

Cigarettenfabrik

SOSSIDI
Gebrüder

General-Vertretung für
Groß-Hamburg, Schleswig-
Holstein, Mecklenburg,
Groß-Thüringen

Postcheckkonto unt. Ernst Bendfeldt:
Hamburg Nr. 15 308.



Hamburg
Schulterblatt 58

Ernst Bendfeldt
HAMBURG
Schulterblatt 58
Telefon: Alster 8784

Bankkonto unter Ernst Bendfeldt:
Dresdener Bank, Hamburg
Depositenkasse St. Pauli
Westholstein. Bank, Blankenese.

Rechnung

Herrn E. Horn
Firma Stahla i/Ph.

Sie empfangen durch: 1 Pakete E. B. Nr. 6/9.21
Kisten

Erfüllungsort und Gerichtsstand: H a m b u r g.

Anzahl u. Packg.	Marke	Art	Klein- verkauf	Warenpreis		Steuer		Gesamtpreis	
				M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ
1000	gr. Club							100.	—
1000	Aviso K							140.	—
								240.	—
								1.90	
								241.90	

*271.90 RM f. Hart für
übernehmen am 14/9 21*

Der Rechnungsbetrag ist rein-netto, weitere Abzüge werden nicht anerkannt. Bei Nachbestellung erbitte ich zunächst Regularisierung früherer Posten, um Stockungen in der Belieferung zu vermeiden. Francosendung nur von 2½ Mille an.

Versicherungsgebühr für Postsendungen 0,7 Prozent. Versicherungsgebühr für Bahnsendungen ½ Prozent.

Ziel: Netto-Casse nach Empfang

32

Rechnung der Fa. Sossidi Gebr. Hamburg

Museum der Arbeit, Signatur: MA.A 2013/ 055.006.219

Rechnung vom 6. September 1921 über 1 000 „Club“ für RM 100,00 und 1 000 „Aviso“ für RM 170,00.



33

Sossidi Frères Cigarettes

Museum der Arbeit, Signatur: MA.O 2009/98.297

Tafel mit Orden. Hinterglasmalerei (52 × 36 cm). Entstehungsjahr unbekannt. Die Orden sind auf Glas reproduziert. Bei diesen handelt es sich (von links nach rechts):

1. *Osmaniye-Orden (Nişân-ı Osmânî)*

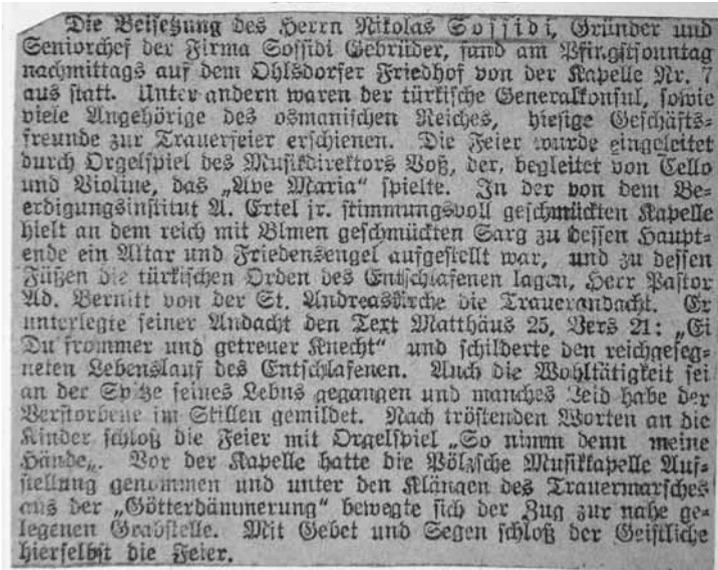
Gestiftet von Sultan Abdülaziz (1861 – 1876), verliehen für die Auszeichnung von verdienten Militärs, Beamten oder Wissenschaftlern und Künstlern. Im karmesinrot emailierten, grün umsäumten Mittelschild steht in Gold: „Der sich auf die göttliche Führung stützende Abdülaziz Han, Sultan des Osmanischen Staates“. Grünes Ordensband mit karminroten Streifen.

2. *Erlöser-Orden (Tagma tou Sotiros), wurde 1829 durch die griechische Nationalversammlung gestiftet, in Erinnerung an die „Erlösung des Landes vom türkischen Joch“. Ab 1863 ein weißemailiertes, goldgerändertes Johanniterkreuz, das an der goldenen Königskrone hängt. Das Medaillon zeigt auf goldenem Grund das Bildnis des Erlösers. Im goldeingefassten blauen Reif steht in goldenen griechischen Schriftzeichen: „Herr, Deine Rechte Hand ist verherrlicht in ihrer Kraft“ (Genesis, 15:6). Hellblaues Band mit weißen Streifen.*

3. *Mecidiye Orden (Mecîdiye Nişanı)*

Gestiftet von Sultan Abdülmecid (1839 – 1861), ein Militär- und Zivilverdienstorden zwischen 1852 und 1917 vergeben. Goldenes Medaillon mit der Tuğra (Signum) des Sultans, umgeben mit einem purpurnen Reifen mit der Devise „Eifer, Ergebenheit, Treue“. Der Orden wurde an einem purpurroten grüngeränderten Band getragen.

Das Entstehungsjahr der Tafel dürfte vermutlich vor 1917 gelegen haben, wenn man berücksichtigt, dass der Mecidiye Orden nach diesem Jahr nicht mehr vergeben wurde.



34

Zeitungsausschnitt zur Beisetzung von Nicolas Sossidi, dem Gründer und Seniorchef der Fa. Sossidi Gebr. (21. Oktober 1918)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 231-1 Akte B 1984-22

Die aufgeführten Zeitungsausschnitte aus den Zeitungen ‚Hamburger Correspondent‘, ‚Hamburger Nachrichten‘ und ‚Hamburger Fremdenblatt‘ (alle vom 21. Mai 1918) berichten über die Beisetzung Nicolas Sossidis am Pfingstsonntag 1918 auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg. Die der Trauerfeier beiwohnenden Persönlichkeiten, wie z. B. der türkische Generalkonsul, viele Angehörige des Osmanischen Reiches als auch inländische Geschäftsfreunde deuten auf eine gehobene Stellung Sossidis in der Hamburger Gesellschaft hin.

Ein prominenter Nachfahre der Familie Sossidi ist der promovierte Jurist Elef Sossidi (1913–1992). Elef Sossidi war ein Hamburger Rundfunkjournalist und berichtete zwischen 1945 und 1946 für den Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) von den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen. „Um jegliche Provokation durch einen für den deutschen Rundfunkhörer zu fremd und möglicherweise auch zu „jüdisch“ klingenden Namen zu vermeiden, musste Elef Sossidi jedoch unter dem Pseudonym „Andreas Günther“ berichten.“

(Zitat aus <http://www.hamburgerpersoenlichkeiten.de>)



35

Grabstätte der Familie Sossidi (Ohlsdorfer Friedhof)

Foto: Michael Wassenberg

4.2 Türkische Zigaretten

36

Zigarettenpackung Türken Nr. 5

Museum der Arbeit, Signatur: MA.O 2007/ 001.111.035

Originalschachtel (6,8 × 4,5 cm) mit Resten der Steuerbanderole und Zubehör. Auf grauem Grund mittig horizontal rot/blau/rotes Band, darauf in hellem Kreis rot/weiß zwei gekreuzte türkische Flaggen. Darüber blau Markenname. Am unteren Rand mit arabischen Schriftzeichen „Muhammed Fabrikası Mamulatı Hakiki ve Nefis Türk Tütünlerinden İ'mal edilmiştir . Rückseite Stempel: Juni 1931. Zigarettenfabrik „Mohamed“ in Hamburg, Inhaber Mehmed Husameddin bzw. Gebr. Husameddin, stellte Anfang der 1930er Jahre die Marken „Türken Nr. 5“ und „Türken Nr. 6“ her. Mit der Schriftreform Atatürks im Jahre 1928 wurde die arabisch-osmanische Schrift durch die Lateinschrift ersetzt. Für den deutschen Markt wurde die arabische Schrift zu Werbezwecken weiterhin genutzt.*

* Muhammed Fabrik Erzeugnisse aus echtem und feinem türkischen Tabak hergestellt.

37

Zigarettenpackung Türkian Rekord

Museum der Arbeit, Signatur: MA.O 2007/ 001.116.009

Turkian Zigarettenfabrik Hamburg

Originalschachtel (4,5 × 6,0 cm) mit Steuerbanderole. Auf beigem Grund mittig oben orangefarbener Kranz aus Tabakblättern, darin schwarzer Kreis mit orange „TH“, darüber fünfzackiger Stern. Untere Hälfte horizontal zwei schwarze Balken, darauf orange „Türkian“ und unten „Rekord“. Am linken Rand vertikal schwarzer Balken, darauf orange Tabakblätter. Ganz unten schwarz „10 Stck. R. d. o. M.“ Unterseite: Stempel 1. Juli 1931

38

Zigarettenpackung Türkische Regie Cigaretten No. 17 (1923 – 1928)

Museum der Arbeit, Signatur: MA.O 2007/ 003.1902

Monopole D'Etat Des Tabacs De Turquie (Türkisches Tabakmonopol)

Originalschachtel (10,7 × 7,0 cm) komplett. Auf weißem Grund mittig – umgeben von Arabeskenmustern – weiße Rosette, darauf oben rund Firmenlogo (?), darunter Hersteller und Markenname, dann arabische Schriftzeichen in kufischem Duktus: „Türkiye Tütüneri Inhisar Idaresi“. Unten rot Stern und Mondsichel. Monopole D'Etat Des Tabacs De Turquie Constantinople Berlin, Zweigfabrik Deutschland.*

* Türkische Tabak-Monopolverwaltung





39

Zigarettenpackung (ab 1923?)

Museum der Arbeit, Signatur: MA.O 2007/ 003.2212

Türkische Monopolverwaltung

Deko. Auf weißem Grund oben rechts schwarz: „Die türkische Monopolverwaltung anbietet dem deutschen Volke, anlaesslich der [!] Weihnachten und des Neuen Jahres, ihre allerbesten Glückwünsche“. Unten horizontal schwarz/ gelb/ roter Balken, drauf links quer türkische Flagge. Rückseite handschriftl. „Berghold“.

Die falsche Reihenfolge der Farbe rührt vermutlich aus der Weiterverwendung einer alten Packung mit den Farben des Kaiserreiches her, bei der dann der mittlere weiße Balken mit Gelb überdruckt wurde.

40

Turmac Porzellanaschenbecher (1931?)

Museum der Arbeit, Signatur: MA.O 2004/ 050.5201

Porzellanaschenbecher in Form einer stilisierten Moschee. Am Aschenbecher sind Halterungen für Zigaretenschachteln und Streichholzschachteln vorhanden. Die Halterung für die Zigaretenschachtel ist mit ornamentalen – entfernt an Iznik-Fayencen erinnernden – Mustern bemalt. Auf der Unterseite des Aschenbechers steht in Form eines Stempels: Turmac Constantinopel Breyete. Es finden sich eine Deko-Zigaretten-schachtel sowie eine Streichholzschachtel mit innenliegenden Streichhölzern anbei. (Turkish-Macedonian Tobacco Comp.)



41

Türkischer Lastenträger mit Tabakballen für Reemtsma (1924)

Museum der Arbeit, Signatur: MA.A 2007/ 022.228.028

Lastträger mit einem Reemtsma-Ballen in Konstantinopel/ Istanbul. Das Bild wurde in verschiedenen Überarbeitungen für die Werbung genutzt. Das Foto gehört, wie die beiden anderen gezeigten, zur Negativsammlung David Schnur – von 1921 bis 1934 Chefeinkäufer bei Reemtsma. Vgl. Beitrag von Stefan Rahner und Sandra Schürmann im Band.



42

Türkische Arbeiter neben dem Eingang der Tabakeinkaufsstelle für Reemtsma-Cigaretten in Constantinopel (1925)

Museum der Arbeit, Signatur: MA.A 2007/ 022.228.035



43

Türkische Arbeiter neben gestapelten Tabakballen (1925)

Museum der Arbeit, Signatur: MA.A 2007/ 022.228.039

4.3 Deutsche Levante Linie

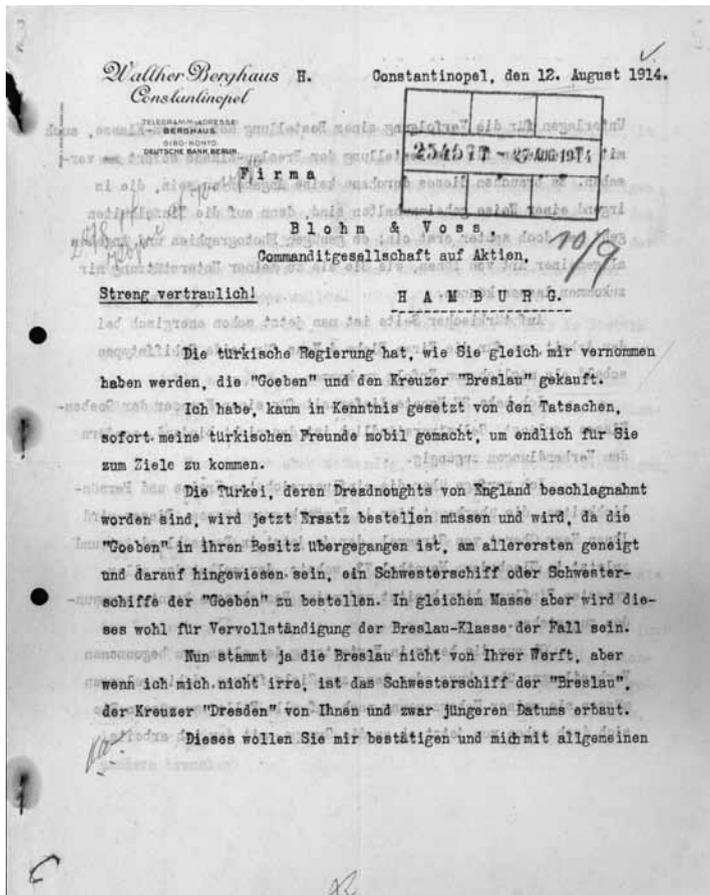


44

Plakat der Deutschen Levante-Linie

Quelle: *Begegnungen – İlişkiler*, S. 68

4.4 Blohm & Voss



45

Brief von Walther Berghaus an die Gesellschaft Blohm & Voss (12. August 1914)
Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 621-1/ 72 Akte III 8 Bd. 2

Berghaus informiert Blohm & Voss über den Kauf der „Goeben“ (erhielt den Namen „Yavuz Sultan Selim“) und „Breslau“ (erhielt den Namen „Midilli“) durch die türkische Regierung, die später mit diesen Schiffen an der Seite der Mittelmächte in den Krieg eintrat.

Berghaus betont seine bestehenden, äußerst wichtigen Beziehungen zu osmanischen Einflusskreisen und fordert eine Provision von 6% für seine Dienste.



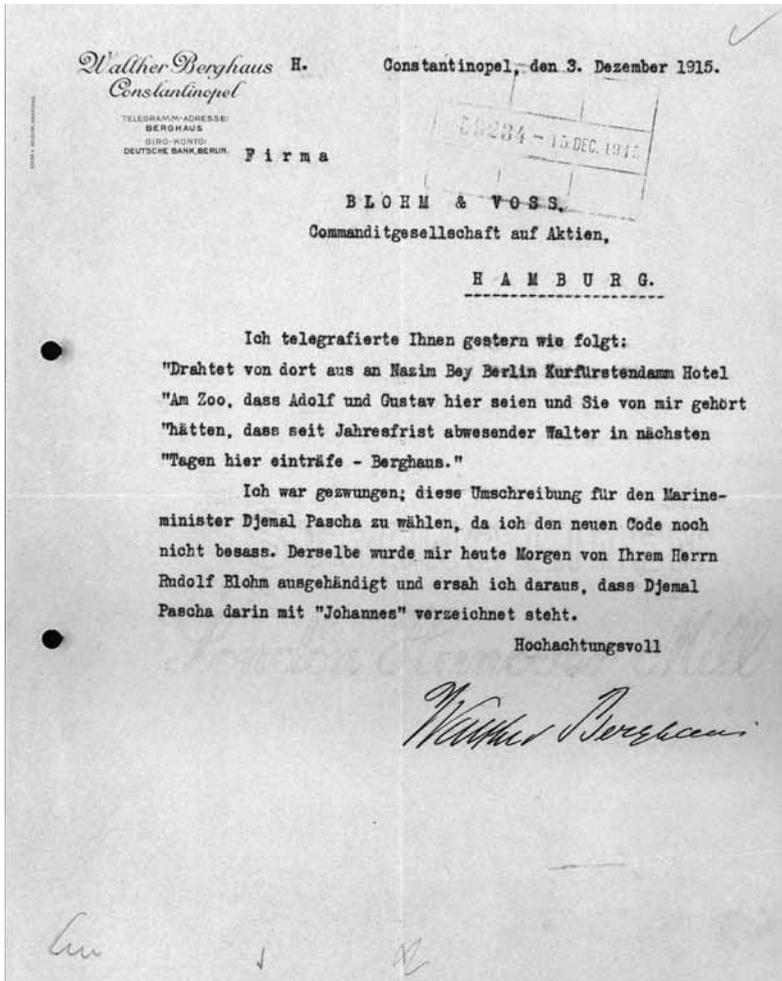
46

Blohm & Voss und die SMS Goeben

Bundesarchiv Bild 134-Boo24, Stenیا, Bosphorus, Kreuzer Goeben

Am 2. August 1914 wurde der Deutsch-Türkische Bündnisvertrag unterzeichnet. Dieser sah einen Kriegseintritt der Osmanen auf Seiten Deutschlands für den Fall von Feindseligkeiten mit Russland vor. Als die Osmanen nach Unterzeichnung des Vertrages den Zustand der „bewaffneten Neutralität“ erklärten, stornierten die Engländer die Auslieferung von zwei bereits bezahlten Kriegsschiffen an die Osmanen. Daraufhin wurden zwei deutsche Kreuzer (samt Besatzung) an die Osmanen ausgeliefert: die SMS Goeben und SMS Breslau.

Die SMS Goeben war ein Schlachtkreuzer (Moltke Klasse). Benannt wurde sie nach dem preußischen General August von Goeben (1816–1880) und lief 1911 bei Blohm & Voss vom Stapel. Ab dem 16. August 1914 lief sie unter türkischer Flagge und erhielt den Namen *Yavuz Sultan Selim* (kurz *Yavuz*), benannt nach Sultan Selim I. *Yavuz* (reg. 1512–1520). Das Schiff wurde im Schwarzen Meer gegen die russische Flotte und ihre Häfen eingesetzt und fand auch während der Republikzeit Verwendung. So wurde es etwa zwischen 1933 und 1934 zu Repräsentationszwecken genutzt (von Ministerpräsident Ismet İnönü und vom Shah von Persien Reza Schah Pahlavi). 1936 wurde das Schiff umbenannt in TCG *Yavuz* (Türkiye Cumhuriyet Gemisi/ Schiff der Republik Türkei). Am 19. November 1938 wurde auf der TCG *Yavuz* der Leichnam von Mustafa Kemal Atatürk von *Haydarpaşa* nach Izmit überführt. Das Schiff wurde 1973 außer Dienst gestellt.



47

Brief von Walther Berghaus an Blohm & Voss (3. Dezember 1915)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 621-I/ 72 Akte III 8 Bd. 2

Berghaus wählt eigenständig einen Code für Cemal Pascha, weil ihn der neue Code nicht erreichte. Nun weiß er, dass sie ihn „Johannes“ nennen sollen.

Der Brief von Berghaus weist darauf hin, dass die internen Codes für die Namen der osmanischen Regierungsmitglieder sich nach Absprache unter Berghaus und Blohm & Voss regelmäßig änderten.

Walther Berghaus II.
Constantinopel

TELEGRAMM-ADRESSE:
BERGHAUS
BIRCHENSTEIN
DEUTSCHE BANK BERLIN

Constantinopel, den 20. Juli 1916

110344	27. JUL 1916
--------	--------------

Firma

BLOHM & VOSS,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
HAMBURG.

Seit der Abreise der Herren Cok und Pohl sind wir hier ununterbrochen im Sinne unserer letzten Aussprache tätig gewesen. Wir hätten gerne eine Depesche nach Berlin schon Montag oder Dienstag veranlasst. Kurt konnte aber erst gestern ausführlich mit Bernhard sprechen. Dieser hat Hermann telefonisch beauftragt, Herrn General von Lossow die Annahme aller Punkte bis auf die Schlosserei mitzuteilen und ihn zu bitten, telegrafisch hiervon Oswald in Berlin Kenntnis zu geben, sowie ihn zu veranlassen, die Herren Cok und Pohl nach hier zurückzuerbitten.

Ich bin nun heute Morgen zu Herrn General von Lossow gegangen, habe ihm Bericht erstattet, worauf er mir mitteilte, dass Bernhard ihn gestern wissen habe lassen, dass Herrmann ihn schriftlich die Annahme der verschiedenen Punkte bestätigen werde. Als wir auf die Schlosserei zu sprechen kamen, meinte er, dass dieser Punkt *conditio sine qua non* bleiben müsse, und ich stimmte darin mit ihm überein. Stellt es sich dann heraus,

48

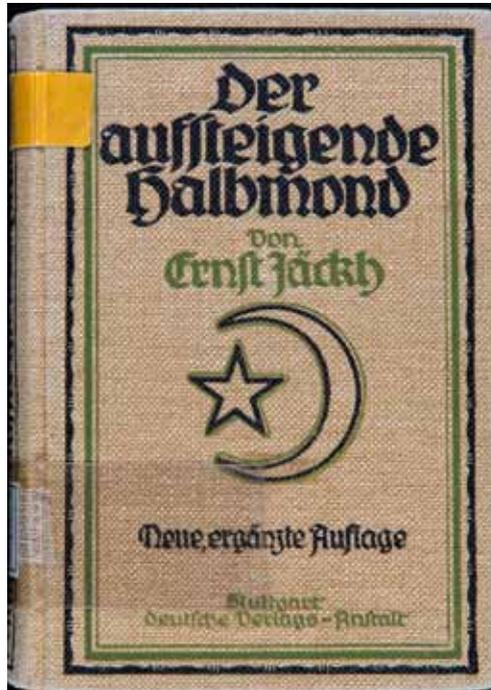
Brief von Walther Berghaus an Blohm & Voss (20. Juli 1916)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 621-I/ 72 Akte III8 Bd. 2

Berghaus unterrichtet Blohm & Voss über den Verlauf der Verhandlungen über ein geplantes Werftprojekt und die Unterredungen u.a. mit Enver und Talât Pascha. Die Namen der erwähnten Regierungsmitglieder aber auch die der deutschen Persönlichkeiten und Firmen sind „chiffriert“.

5. Krieg und Propaganda

5.1 Bücher



49

Jäckh, Ernst: *Der aufsteigende Halbmond: auf dem Weg zum deutsch-türkischen Bündnis*. 5. Aufl. Stuttgart [u.a.] 1915

Bibliothek des Asien-Afrika-Instituts Hamburg, Signatur: No 206

Ernst Jäckh (1875 – 1959), Diplomat und Publizist, wurde aufgrund seiner „Türkei“-Begeisterung auch „Türken-Jäckh“ genannt. Er war einer der prominentesten Propagandisten der deutsch-türkischen Freundschaft, geistiger Vater und Mitbegründer der Deutsch-Türkischen-Vereinigung (DTV) und Autor von zahlreichen kriegspublizistischen „Flugschriften“ (Anja Martin).

Die fünfte (ergänzte) Auflage ist Enver Pascha gewidmet und enthält ein Foto von ihm: „Seiner Exzellenz dem türkischen Generalissimus und Kriegsminister Enver Pascha in Verehrung und Freundschaft gewidmet.“

**50 (a/ b)**

Nossig, Alfred: Die neue Türkei und ihre Führer. Halle: Hendel 1916
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A 1946/ 48637

Alfred Nossig (1864 – 1943) war ein polnischer Schriftsteller, Publizist, Künstler und Statistiker. Er stammte aus einer jüdischen Familie. Zunächst Anhänger der polnischen Assimilation, wendete er sich später dem Zionismus zu. Ab 1908 gründete er die Allgemeine Jüdische Kolonisations-Organisation, die sich politisch für die jüdische Emigration auch außerhalb Palästinas engagierte. Er trat hierfür ab 1909 auch mit führenden osmanischen Politikern in Kontakt.

A Son Altesse
Hâkî Pascha
Ambassadeur Impérial Ottoman
hommage de considération profonde

Inhalt.

Alfred Nossig

	Seite
I. Die Wiedergeburt der Türkei	1
II. Das Haupt der Neuen Türkei	11
Bei Sultan Mehmed Reschad V.	
III. Die Reorganisation der türkischen Religions-Einrichtungen	16
Beim Scheich ül Islam.	
IV. Die Reform der türkischen Armee	24
Enver-Pascha.	
V. Die Verwaltungsreform der Türkei	30
Talaat-Bei.	
VI. Das innere Wachstum der Türkei	36
Halil-Bei.	
VII. Die Wirtschaftspolitik der Türkei	42
Das Reformwerk Ahmed Nessimys.	
VIII. Die sanitäre Kriegsrüstung der Türkei	50
Suleiman Nouman-Pascha.	
IX. Die Reform des türkischen Unterrichtswesens	55
Schükri-Bei.	
X. Kunstauferstehung in Stambul	60
Museumsdirektor Halil-Bei.	
XI. Das jungtürkische Komitee	68
Prinzipien und Männer.	

Widmung Nossigs an den Botschafter des Osmanischen Reiches in Berlin, Ibrahim Hâkî Pascha (1863–1918)



51

Ahmed Emin [Yalman]: *Die Türkei*. Gotha: Friedrich Andreas Perthes 1918
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A 1954/ 1138

Ahmed Emin [Yalman] (1888 – 1972) war ein türkischer Journalist, Politiker und Professor. Er promovierte 1914 mit einer Arbeit zur Pressegeschichte des Osmanischen Reiches an der Columbia University in New York, gründete und gab die Zeitung Vatan (1923 – 1925, dann wieder ab 1940) heraus.



52

Jäckh, Ernst: *Die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft*. Stuttgart [u.a]: Dt. Verl.-Anst. 1915

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: S X/ 294:24



53

Mordtmann, Hilde: Als ich die Türken pflegte: Erinnerungen einer Einundzwanzigjährigen. Weimar: Kiepenheuer 1916

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen, Signatur: 8 H AS I, 238:19

Hilde Mordtmann war die Tochter des Diplomaten und Orientalisten Johannes Heinrich Mordtmann. Ihre Erinnerungen waren Teil der von Ernst Jäckh herausgegebenen populären Reihe „Deutsche Orientbücherei“, in der zwischen 1915 und 1917 26 „Orient“-Titel publiziert wurden.



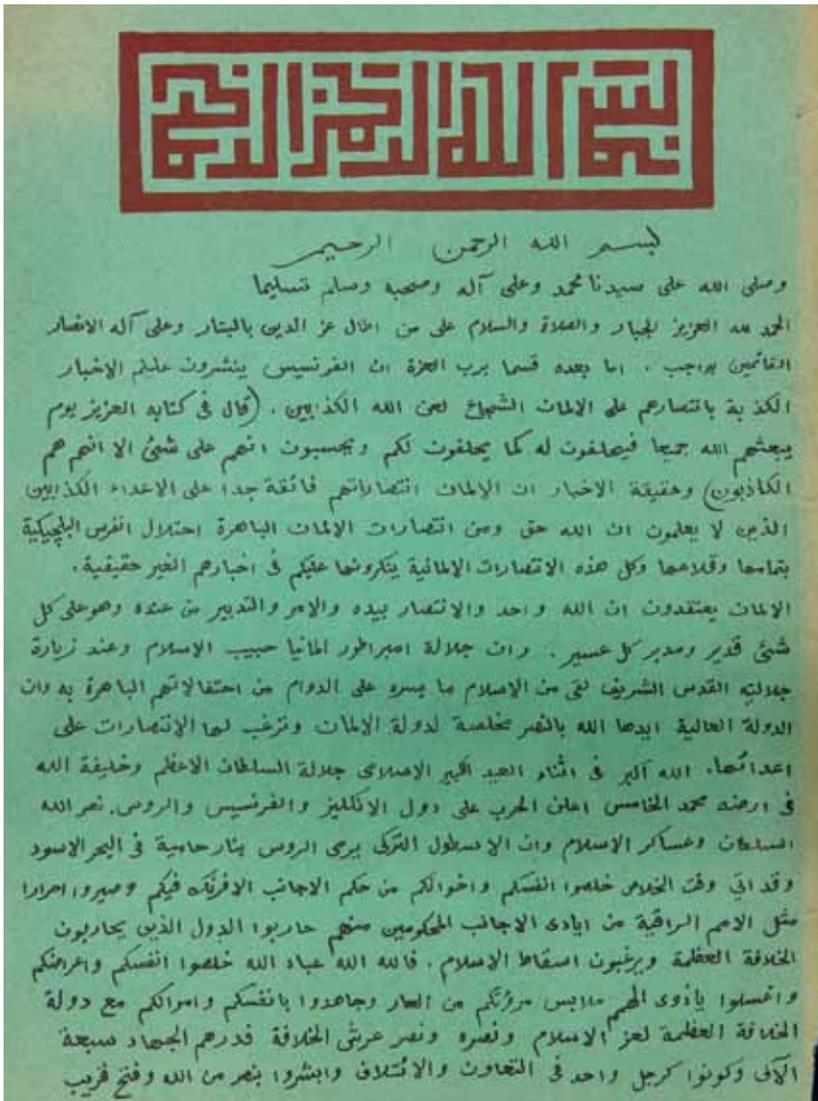
54

Lepsius, Johannes: Bericht über die Lage des armenischen Volkes in der Türkei. Als Ms. gedr. Potsdam: Tempelverlag 1916

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A 1946/ 15400

Johannes Lepsius (1858 – 1926) war ein evangelischer Theologe und Orientalist. Lepsius rief das Armenische Hilfswerk als Reaktion auf die Pogrome gegen Armenier (1894 – 1896) ins Leben. Bekannt ist Lepsius heute durch seine Dokumentation der massenhaften Vertreibung und Tötung der Armenier 1915/ 16, die er im ausgestellten Werk publik machte. Das Buch, das in hoher Auflage (20 000) an protestantische Pfarrämter verteilt wurde, wurde bald nach Erscheinen von der deutschen Zensur verboten. Lepsius' Bericht diente in Teilen als Quelle für Franz Werfels berühmten Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ (Berlin: Paul Zsolnay 1933).

5.2 Flugblätter, Postkarten, Vivatbänder



(Uebersetzung des arabischen Flugblattes).

Im Namen Gottes des barmherzigen Erbarmers !

Gott segne unseren Herrn Muhammed und seine Nächsten und seine Gefährten und gebe ihnen Heil ! Gepriesen ist Gott, der Mächtige, der Gewaltige: Und Heil und Segen über den, der die Macht des Glaubens mit der Schärfe des Schwerts ausdehnte und mit seinen Nächsten, den Helfern, die die unabwendbare Pflicht erfüllten. Und nun, beim Herrn der Herrlichkeit ! Die Franzosen verbreiten unter euch lügnerische Nachrichten, dass sie die tapferen Deutschen besiegt haben. Gott verfluche die Lügner ! Gesagt hat er in seinem herrlichen Buche: "An einem Tage wird sie Gott alle auferwecken, und sie werden ihm schwören wie sie euch schworen und werden glauben, dass es ihnen etwas helfe. Aber sind sie denn nicht Lügner ?!" Die wahren Nachrichten sind aber die: die Deutschen haben überaus herrliche Siege errungen über die lügnerischen Feinde, die nicht wissen, dass Allah Gott ist. Und unter den Siegen der Deutschen ist der glänzendste die vollkommene Einnahme des belgischen Antwerpens mit seinen Festungen, und alle diese deutschen Siege haben sie euch verheimlicht in ihren falschen Nachrichten. Die Deutschen glauben an den einen Gott; in seiner Hand liegt der Sieg und von ihm kommt der Befehl und die gute Regierung, denn er hat Macht über jegliches Ding und bringt in Ordnung alles Schwierige, und Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist der Freund des Islam und bei der Wallfahrt Seiner Majestät nach dem heiligen Jerusalem bekam er durch die ihm zu Ehren veranstalteten glänzenden Festlichkeiten für immer einen erfreulichen Eindruck vom Islam. Und die Hohe Pforte - Gott leihe ihr Beistand - ist aufrichtig befreundet mit

56 (a)

Übersetzung des Flugblatts

Das in arabisch verfasste Flugblatt wurde von Rudolf Tschudi, dem Direktor des Seminars für Geschichte und Kultur des Orients, übersetzt und mit dem Hinweis versehen: „Die Übersetzung dient nur zur Kenntnisnahme, nicht zum Hinunterwerfen“.

det mit dem deutschen Reich und wünscht ihm Siege über seine Feinde. Grosser Gott ! Mitten im grossen muhammedanischen Bairamfest hat Seine Majestät der Grossultan und Stellvertreter Gottes auf Erden Mehmed V dem englischen, französischen und russischen Reiche den Krieg erklärt* - Allah helfe dem Sultan und den muslimischen Soldaten; und die türkische Flotte bewarf mit heissem Feuer (= beschoss erfolgreich) die Russen im Schwarzen Meer. Die Zeit der Befreiung ist gekommen, befreiet euch und eure Brüder von der Herrschaft der Franken über euch und werdet frei von den Bedrückern wie die zivilisierten Völker. Kämpfet gegen die Reiche, die das erhabene Chalifat bekriegen und den Untergang des Jslams wünschen.

Gott, Gott, ihr Anbeter Gottes ! Befreiet euere Herzen und euere Ehre ! Waschet, ihr Einsichtigen, die Gewänder eurer Mannheit rein von der Schmach und kämpfet unter Daransetzung von Gut und Blut zusammen mit dem Reich des erhabenen Chalifates zum Ruhme des Jslams und seinem Siege und dem Siege des Thrones des Chalifates, denn der Dirhem für den heiligen Krieg wiegt 7000 andere auf ! Seid wie e i n Mann in gegenseitiger Unterstützung und gutem Einvernehmen und freuet euch der Verkündung göttlicher Hilfe und naher Eroberung.

(Die Uebersetzung dient nur zur Kenntnisnahme, nicht zum Hinunterwerfen).

Für die Richtigkeit der Uebersetzung:

Prof. Dr. Tschudi

Direktor des Seminars für Geschichte
und Kultur des Orients

am

Hamburgischen Kolonialinstitut.

*
Kriegserklärung
12. 11. 1914



57 (a)

Postkarte „Die eiserne Freundschaft“ (1914–1915)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 720-1 265-09 03/ 086

Faltpostkarte, die die Bündnispartner (Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Joseph I. und Sultan Mehmed V.) sowie deren Feinde in stereotypen Karikaturen zeigt.



57 (b/c)

Karte, oben: Engländer, Russe, Belgier, Montenegriner

Karte, unten: Russe, Engländer, Russe, Serbe - Franzose, Belgier, Montenegriner, Japaner



58

Postkarten „Treue Waffenbrüderschaft“ (1915–1916)

Privatsammlung, Yavuz Köse

2 Feldpostkarten mit den Anführern der Mittelmächte Kaiser Wilhelm II. (Deutsches Reich), Kaiser Franz Joseph I. (Österreich-Ungarn), Sultan Mehmed V. (Osmanisches Reich) und Zar Ferdinand I. (Bulgarien).



59

Postkarte „Die Helden des Südens, des Westens“

Privatsammlung, Yavuz Köse

Karte zeigt u.a. Enver Pascha und Freiherr von der Goltz.

Vivatbänder

Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

Sogenannte Vivatbänder wurden bereits zu Zeiten Friedrichs II. (1712 – 1786) als Siegeszeichen an der Kleidung getragen. Sie wurden 1912/ 13 als „Embleme des individuellen Patriotismus wiederentdeckt“. Die schmalen, 30 bis 40 Zentimeter langen Bänder wurden häufig in privaten Druckereien mit patriotischen Zeilen, Motiven des Sieges und des Opfers unter der Losung „Vivat!“ bedruckt. Entwürfe wurden z.T. von bekannten Künstlern (wie z. B. Lovis Corinth) gestaltet. Während der Kriegsjahre konnten sie gegen eine Spende für das Rote Kreuz erworben werden. Nun wurden sie selten an die Kleidung geheftet, sondern häufiger in Alben gesammelt. (vgl. Ausstellungskatalog *Krieg & Propaganda 14/ 18*, S. 164)

60*Vivat 1915*

Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

Furchtlos und Treu.

Heil der Bundestreue zwischen

Deutschland

Österreich-Ungarn und

Türkei.

61*Vivat Kut el-Amara, 29. April 1916*

Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

Osmanische Soldaten (befehligt von Freiherr von der Goltz) belagerten etwa fünf Monate lang 15 000 britisch-indische Soldaten in der Stadt Kut al-Amara (heute im Osten des Irak). Nach misslungenen Befreiungsversuchen der Briten ergaben sich die Truppen am 29. April 1916.

62*Vivat – Yaşa: März – April 1915 Dardanellen Gallipoli*

Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

Osmanenschwert – Teutonenkraft

Vereint der Welt Befreiung Schafft

Es Kämpfen mit Ihnen

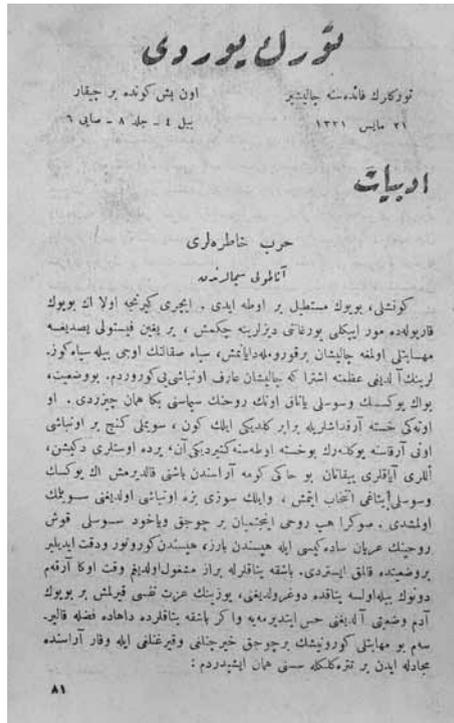
In Riesenstaerke

Das Recht und die Ehre

Am Heiligen Werke



5.3 Zeitungen



63

Halide Edib [Adıvar]: „Harb Hâtıraları – Anadolu Simâlarından“

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: NL J. H. Mordtmann (Kasten Flugblätter)

Kurzgeschichte „Kriegserinnerungen – Gesichter Anatoliens“, publiziert in der nationalistischen Zeitschrift *Türk Yurdu* (Mai 1915)

Halide Edib [Adıvar] (1884 – 1964) war Politikerin, Lehrerin, Dichterin und eine der prominentesten türkischen Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts. Während des Ersten Weltkrieges ging sie auf Wunsch Cemal Paschas (Generalgouverneur von Syrien und Libanon) im Sommer 1916 nach Syrien, wo sie die Bildungseinrichtungen inspizierte, später Schulen verwaltete und in Ayn Tura ein Waisenhaus leitete (bis 1917), das überwiegend armenische Kinder beherbergte, die zwangstürkisiert wurden.

Der Sohn ihrer Schwester, Galib Übeydullah (Uebedullah) (geb. 1900), besuchte 1916 die staatliche Kunstgewerbeschule Hamburg, wo er beim Kunstmaler Arthur Illies lernte.



65

El-Dschihad. Zeitung für die muhammedanischen Kriegsgefangenen

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: NL.J. H. Mordtmann (Kasten 5, Sonderdrucke)

Lagerzeitung, die von der von Max von Oppenheim gegründeten sog. Nachrichtenstelle für den Orient (Nfo) in mehreren Sprachen in Berlin publiziert wurde. Diese Blätter sollten unter den muslimischen Kriegsgefangenen aus den Entente-Armeen für den Dschihad werben. Vorliegende Nummer (11. April 1918) ist eine turkotatarische Ausgabe.



66

Deutschland und Armenien (Neue Zürcher Zeitung, 25. August 1919)

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: NL J. H. Mordtmann (Kasten 6, Sonderdrucke)

Bericht über die Deportationen und Ermordung der Armenier und die Zensur in Deutschland. Im Text wird auf den 1919 von Joh. Lepsius herausgegebenen Band „Deutschland und Armenien 1914 bis 1918. Sammlung diplomatischer Aktenstücke“ verwiesen.

„Das entsetzliche Geschick des armenischen Volkes, das uns die letzten Jahre hindurch so oft beschäftigte, hat vermutlich auch sein Teil beigetragen, die Sympathie für die Mittelmächte zu verringern. Wie konnte Deutschland so etwas zulassen? Oder hatte es gar selber seine Hände im Spiel?“

6. Osmanische Regierungsmitglieder

Cemal (Djermal) Pascha

Ahmet Cemal, später bekannt als Cemal Pascha, wurde 1872 in Mytilini/Midilli geboren. Er war Militärkommandeur, Politiker und einer der führenden Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt (*İttihad ve Terakki Cemiyeti*). Nach der Jungtürkischen Revolution von 1908 übernahm er führende Funktionen (u.a. als Gouverneur), mit dem jungtürkischen Putsch von 1913 stieg er in die engste Führung der Jungtürken auf und war Teil des sog. Triumvirats (gemeinsam mit Enver und Talât Pascha), 1914 wurde er Marineminister. Nach dem Waffenstillstand von Mudros (30.10. 1918) floh er aus Konstantinopel, um der Verhaftung zu entgehen. Cemal wurde in Abwesenheit wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin gelangte er über Moskau nach Afghanistan und schließlich nach Tiflis, wo er am 25. Juli 1922 von den Armeniern Stepan Dzaghigian und Bedros D. Boghosian erschossen wurde.

Enver Pascha

Ismail Enver, bekannt als Enver Pascha, wurde 1881 in Istanbul geboren. Er war Politiker, Generalleutnant und auch Kriegsminister im Osmanischen Reich. Als einer der führenden Köpfe des Komitees für Einheit und Fortschritt bildete er mit Cemal und Talât Pascha das sog. Triumvirat. Als solcher verfolgte er die Idee einer Reformierung des osmanischen Militärwesens mit Hilfe preußisch-deutscher Militärberater und moderner deutscher Waffen. Nach dem Krieg floh er zunächst nach Deutschland (er wurde ebenso in Abwesenheit zum Tode verurteilt), um dann ab 1920 in Mittelasien pan-islamische und pan-türkische Verbände zu organisieren. Enver kam im August 1922 in einem Scharmützel mit der Roten Armee im heutigen Tadschikistan um.

Mehmed Talât Pascha

Mehmed Talât wurde 1874 in der Provinz Edirne (heute Bulgarien) geboren. Er war Innenminister und Großwesir des Osmanischen Reiches. Er

zählt zu den Gründungsmitgliedern und war führender Kopf des Komitees für Einheit und Fortschritt. Als Innenminister (1913 – 1917) organisierte Talât die Deportation der armenischen Bevölkerung in den Jahren 1915/ 1916, die Hunderttausende den Tod kostete. Ab 1917 übernahm er das Amt des Großwesirs, das er bis zum Kriegsende innehatte. Auch er floh nach Deutschland und wurde 1919 in Abwesenheit zum Tode verurteilt. In Berlin, wo er unter dem Namen Ali Sai lebte, wurde er am 15.3. 1921 unweit seiner Wohnung von dem Armenier Soghomon Tehlirian erschossen.

Ahmed Şükrü Bey

Ahmed Şükrü wurde 1875 in Kastamonu geboren. Er war Mitglied des Komitees für Einheit und Fortschritt, übernahm nach 1908 einen Gouverneursposten und wurde 1913 Bildungsminister, ein Amt, das er bis Ende 1918 bekleidete. Während seiner Amtszeit stieg die Anzahl der Schulen, er sorgte für die Verbesserung der Mädchenbildung und der Lehrerbildung. Im Bereich der Hochschulbildung baute er auf deutsche Experten. Auf seine Veranlassung wurde 1915 eine Reihe von Lehrstühlen der Istanbuler Universität mit deutschen Professoren besetzt. Nach der Kapitulation der osmanischen Armee wurde er von den Briten nach Limnos (griechische Insel) und dann nach Malta deportiert. Nach seiner Flucht kehrte er 1921 wieder in die Türkei zurück, wo er ab 1923 als Abgeordneter und Mitglied der Republikanischen Volkspartei im neuen türkischen Parlament saß. Er schloss sich ab 1924 der kurzlebigen oppositionellen Fortschrittlichen Republikanischen Partei (TCF) an und wurde beschuldigt, an den Planungen eines Attentats auf Atatürk in Izmir beteiligt gewesen zu sein. Er wurde schuldig gesprochen und am 13. Juli 1926 zum Tod durch den Strang verurteilt.



67

Cemal Pascha

Projekt Gutenberg Text 10338



68

*Enver Pascha**Nossig, Alfred: Die neue Türkei und ihre Führer. Halle: Hendel 1916*

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A 1946/ 48637



69

Talât Pascha

Nossig, Alfred: Die neue Türkei und ihre Führer. Halle: Hendel 1916

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A 1946/ 48637



70

*Ahmed Şükrü Bey**Nossig, Alfred: Die neue Türkei und ihre Führer. Halle: Hendel 1916*

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A 1946/ 48637

7. Johannes Heinrich Mordtmann (1852 – 1932)

J. H. Mordtmann wurde als sechstes Kind des Konsuls der Hansestädte Andreas David Mordtmann (1811 – 1879) und seiner Frau Christine in Istanbul geboren. Seine Schulausbildung absolvierte er in Hamburg am Johanneum, sein Studium an der Universität Bonn. Er promovierte mit einer epigraphischen (Inschriftenkunde) Arbeit „Marmora Ancyrana“ in Berlin (1874). Sein weiterer Karriereweg führte ihn wieder ins Osmanische Reich, wo er als Dragoman (Übersetzer), Konsul und Generalkonsul in Izmir, Saloniki und Istanbul tätig war. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1910 arbeitete er im Verwaltungsrat der Mersin-Bahn (*Bagdadbahn*). Parallel dazu betrieb er seine Altertumsforschungen weiter, und ab 1910 widmete er sich immer mehr türkischen Themen. Er genoss bei den Osmanen hohe Reputation als „*einer der besten Kenner der Geschichte und des Schrifttums des türkischen Volkes*“ (Willi Heffening).

Während des Ersten Weltkriegs lehrte Mordtmann zwischen 1915 und 1918 an der Istanbuler Universität (Darülfünun) und war einer von zwei (von insgesamt 18) Professoren, der seine Vorlesungen auf Türkisch halten konnte.

Mordtmann war in dieser Zeit in der deutschen Botschaft für die Armenien-Berichterstattung abgestellt und berichtete über die Deportationen sowie Massaker an den Armeniern. In einer Notiz berichtet er, Talât Pascha habe ihm gegenüber erklärt, die osmanische Regierung wolle den Weltkrieg dazu nutzen „um mit ihren inneren Feinden – den einheimischen Christen aller Konfessionen – gründlich aufräumen, ohne durch die diplomatischen Interventionen des Auslands gestört zu werden“. (Notiz Mordtmann. Rößler an Botschaft Konstantinopel, 6.6.1915. PA-AA/ Bokon/ 169; A53a, 3451)

Nach dem Krieg und der Besetzung Istanbuls durch die Entente-Mächte musste Mordtmann seine Geburtsstadt verlassen. Nach Stationen in Schaffhausen, Innsbruck und Würzburg ließ er sich 1920 in Berlin nieder. Dort lehrte er an der Universität Berlin am Orientalischen Seminar. Neben seinen altsüdarabischen Forschungen gelten die turkologischen Arbeiten als wegweisend, er gilt als (Mit-) Wegbereiter der Osmanistik (insbesondere der osmanischen Diplomatie).

Tätigkeit in Saloniki und Smyrna

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg,

Signatur: NL J. H. Mordtmann

Die Tätigkeit J. H. Mordtmanns in Saloniki (Thessaloniki) und Smyrna (Izmir) war nicht frei von Ambivalenzen. Insbesondere seine harsche Kritik zur Orientierung der Schulen an den „örtlichen Gegebenheiten“ (statt Verbreitung des „Deutschtums“) und seine „jahrelange(n) Kampagne gegen die armenischen Waisenkinder“* in einem Waisenhaus der Kaiserswerther Diakonie in Smyrna, das dem deutschen konsularischen Schutz unterstand, lassen sich hierfür anführen. Mordtmann erscheint in dieser Phase seiner Tätigkeit als harter Vertreter der auswärtigen Kulturpropaganda, die als Instrument der Orientpolitik des Deutschen Reiches diente. Diese Politik verfolgte den Erhalt des osmanischen „ancien régime“; die Armenierfrage (insbesondere nach den Massakern der 1890er Jahre) wurde hier als Störfaktor empfunden.

* Malte Fuhrmann, *Der Traum vom deutschen Orient*. Frankfurt a. M. 2006, S. 193.



71

Johannes Heinrich Mordtmann

Die Woche 25, S.895

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: Z/ 512



72

Dankurkunde der Berliner Liedertafel an J. H. Mordtmann (Juni 1908)

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: NL J. H. Mordtmann (Kasten 6, Sonderdrucke)

Die deutsche Gemeinde in Saloniki würdigt mit diesem Präsent die Aktivitäten ihres Konsuls J. H. Mordtmann, der zwischen 1887 und 1902 in Saloniki aktiv war.

Auszug aus dem Schreiben:

„Wir werden es nie vergessen, was Sie, Herr Konsul, uns während dieser 15 Jahre gewesen sind. Sie waren ein Freund unserer gemeinsamen, nationalen und gesellschaftlichen Betätigungen; Sie haben unsere ideellen Bestrebungen wirksam gefördert, so namentlich bei der Gründung und dem Ausbau der evangelischen Gemeinde. Aber auch für unsere praktischen kommerziellen Interessen waren Sie ein Beschützer. Für das Alles sagen wir Ihnen nochmals unseren tiefsten Dank.“



73

Johannes-Mordtmann-Diakonissen

Deutsches Archäologisches Institut Istanbul, Signatur: ??

Der Verein bedankt sich beim Generalkonsul J. H. Mordtmann für die Einladung zu einer Konzert-Reise „nach dem Orient“ im Jahre 1908. J. H. Mordtmann war zwischen 1902 und 1910 in Smyrna (Izmir) als Konsul tätig.

8. Osmanen in Hamburg

Seit dem 19. Jahrhundert kamen Osmanen (türkische Untertanen/Staatsangehörige) nach Hamburg, teils aus geschäftlichen Gründen, teils um sich hier niederzulassen, u.a. als Kaufleute, Arbeiter, Fabrikanten oder Künstler. Ab 1844 unterhielten die Osmanen ein Generalkonsulat in der Stadt, das die erste Anlaufstelle für „türkische Staatsangehörige“ war. Unter diesen fanden sich Angehörige diverser ethno-religiöser Gruppen wie z. B. Armenier, sephardische Juden, Griechen oder muslimische Osmanen.

Einige versuchten die Hamburgische Staatsangehörigkeit anzunehmen, was nicht immer von Erfolg gekrönt war. In vorliegenden Fällen scheinen bei Ablehnungen antisemitische Ressentiments eine Rolle gespielt zu haben. Ein weiteres immer wiederkehrendes Problem sind Nachlassregelungen, die z. T. langwierige Rechtsstreitigkeiten nach sich zogen. Im Falle osmanischer Staatsbürger war das türkische Generalkonsulat für die in Hamburg verstorbenen Untertanen zuständig. Allerdings konnten die Verhältnisse komplizierter sein, wenn etwa ein ehemals osmanischer Untertan die Hamburgische Staatsbürgerschaft angenommen hatte und bei seinem Tod mit einer Hamburgerin verheiratet war, seine osmanischen Familienangehörigen aber dennoch einen Erbteil beanspruchten.

Die Dokumente des Staatsarchivs belegen, dass auch Hamburger seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts ins Osmanische Reich emigrierten, um dort in verschiedenen Positionen zu arbeiten. Nicht selten nahmen sie mit dem Eintritt in osmanische Dienste auch eine „osmanische Identität“ an. Eine vermeintliche Assimilation lässt sich im Falle des Hamburgers Joachim Schulz beobachten: Schulz ging ca. 1851 nach Konstantinopel, wo er zum Islam konvertierte, den Namen Emin [Efendi] annahm und zwischen 1879 und 1888 als Direktor der ersten osmanischen Rechtsschule (*Mekteb-i Hukuk*) – der späteren juris. Fakultät der Istanbul Universität – arbeitete. Bis kurz vor seinem Tod 1892 war er überdies „Kriminalrichter“ in einem osmanischen Gericht. Als osmanischer Staatsbeamter – offensichtlich ohne Verwandte in Konstantinopel – fiel sein Vermögen (18 900.- M) zunächst dem Staat zu. Allerdings zeigen die Nachlassunterlagen, dass er Zeit seines Lebens Kontakt zu seiner in Hamburg lebenden Schwester und deren Kindern gehalten, mit diesen in regem Briefkontakt stand und ihnen regelmäßig Geld überwiesen hatte. Nach mehr als vier Jahren Rechtsstreit erhielt seine Hamburger Familie das Erbe zugesprochen.

Ähnliche transnationale und interkulturelle Verbindungen lassen sich auch bei den in Hamburg lebenden Osmanen beobachten, so etwa bei den Familien Sossidi oder Benezra. Beide waren aktive Mitglieder der Hamburger Gesellschaft und unterhielten regen Kontakt zur osmanischen Verwandtschaft, welche sie regelmäßig in Hamburg besuchte. Die Sossidis gehörten überdies sowohl der deutsch-griechischen als auch der deutsch-osmanischen Gesellschaft an (U. Moennig).

Unter den temporären Besuchern Hamburgs lassen sich auch Sportler finden, so z. B. Ringer (*pehlivan*). Diese nahmen an den in Europa populär gewordenen Weltmeisterschaften im Ringen (griechisch-römischer Stil) teil. So auch Adalı Halil, der mit einer Körpergröße von 1,98 m und über 130 kg Körpergewicht auf der zweiten im Deutschen Reich ausgetragenen Weltmeisterschaft im Zirkus Busch in Hamburg für großes Aufsehen sorgte (vgl. *İkdam*, 27 Janvier 1901, S. 3).

Das Kolonialinstitut in Hamburg, hier insbesondere das orientalische Seminar, bildete eine zentrale Anlaufstelle für Informationen über das Osmanische Reich. Darüber hinaus war das Seminar in vielfältiger Weise in die Aktivitäten der *pénétration pacifique* involviert. So nahm es Studenten und Schüler der Deutsch-Türkischen Vereinigung auf oder übernahm für den Hamburger Senat Übersetzungsdienste (Brief des Sultans, Flugblatt). Gerade während des Ersten Weltkrieges nahmen die an eine breitere Öffentlichkeit gerichteten Aktivitäten des Seminars zu, wie die Publikationen in der Deutschen-Levante Zeitung zeigen.



 Freie und Hansestadt Hamburg.

SENATSKOMMISSION FÜR DIE REICHS-
 UND AUSWÄRTIGEN ANGELEGENHEITEN

7533

Die Polizeibehörde.

J.-Nr. 5994/10-1-4b.

Hamburg, den 12. Juli 1910

Der Senatskommission
 für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten

hier

beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom 25. Juni d.J.
 -J.Nr. 8776- das Folgende ergehen zu erwidern:

Die Behandlung türkischer Untertanen innerhalb des Hamburg-
 gischen Staatsgebiets weicht in keiner Beziehung von der anderer
 Ausländer ab. Sie sind nach dem Hamburgischen Gesetz vom 6. Mai
 1891 verpflichtet, bei ihrer Anmeldung sich durch Vorlage eines
 Reisepasses oder eines besonderen, ihre Eigenschaft als türki-
 sche Staatsangehörige bescheinigenden Attestes des hiesigen
 türkischen Konsuls über ihre Person und ihre Familienverhältnis-
 se auszuweisen. Die Erlaubnis zum Aufenthalt im Hamburgischen
 Staatsgebiet ist an die Bedingung geknüpft, dass sie in der Lage
 bleiben, sich und ihre Familienangehörigen einwandfreier Weise
 zu ernähren, dass sie nicht gegen die deutschen Strafgesetze ver-
 stossen oder gar schon Strafen erlitten haben, welche ihre Gemein-
 gefährlichkeit darthun und dass sie überhaupt als Ausländer nicht
 lästig fallen.

form 22.
 Pt. 23.

74

Antwort auf Auskunftersuchen des türkischen Generalkonsuls (12. Juli 1910)
 Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 195, 5

Das Auskunftersuchen des türkischen Konsuls zu Hamburg über die Stellung der in Hamburg wohnenden türkischen Untertanen (und über Handel und Schifffahrt zwischen Hamburg und Türkei) wird hier seitens der Polizeibehörde beantwortet. Die Anfrage des Konsuls mit einem kürzeren Fragenkatalog zielte darauf ab zu klären, welche besondere Behandlung türkische Untertanen in Hamburg erfuhren. Der Status der Osmanen scheint mit dem der anderen Ausländer identisch gewesen zu sein.

Hanse und Hansestadt Hamburg.

AUFSICHTSBEHÖRDE
f. d. STANDESÄMTER
El. 3. 15 FEB. 1909
No. 1697



Die Polizeibehörde.

J.-No. 8436/09.1.2.

Hamburg, den 13. Februar 1909.

Der Hochhöllichen Aufsichtsbehörde
für die Standesämter

hier

*ad acta
15/2 09
10-10*

1. Oberst

beehre ich mich mit Bezug auf das gefällige Schreiben vom 30. November 1908, betreffend Naturalisation des Sabatai (Isidor) Assaël ergebenst das Folgende zu erwidern:

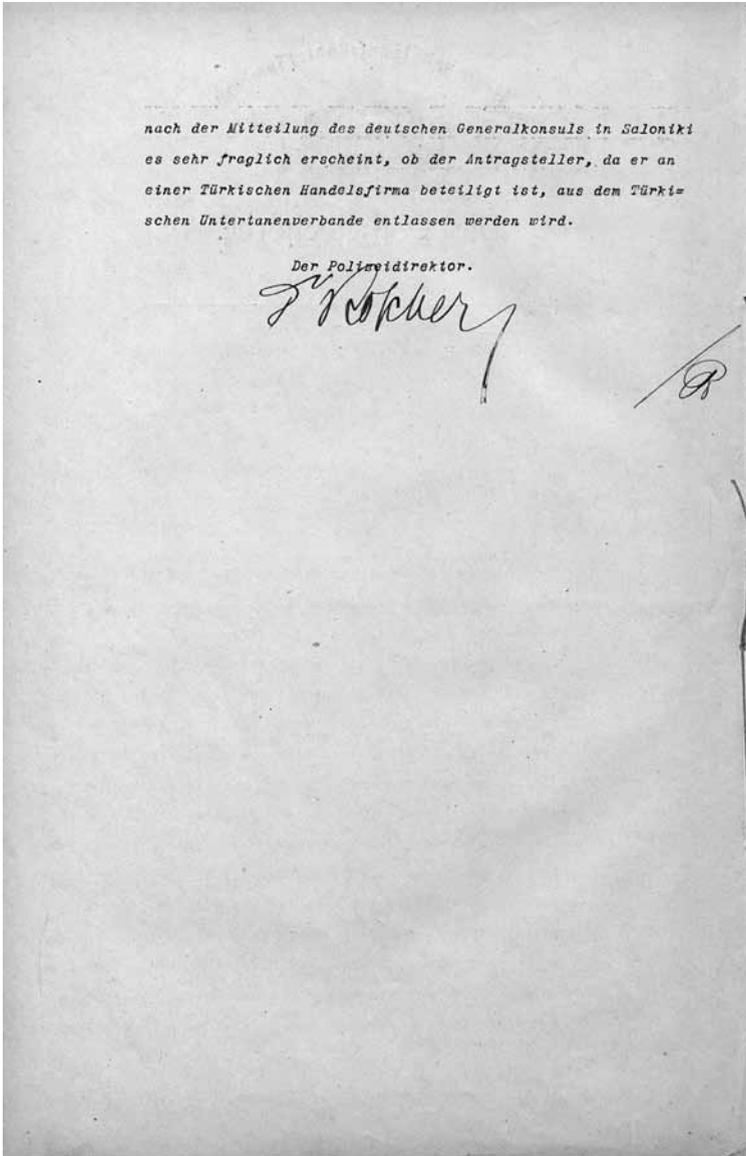
Ueber den seit 1903 hier wohnhaften Antragsteller ist Nachteiliges in keiner Richtung bekannt geworden. Er betreibt hier ein Import - Geschäft von türkischem Rohtabak, an welchem auch eine von ihm in Saloniki gegründete Kommanditgesellschaft beteiligt ist. Die Handelskammer hält ihn für einen strebsamen, fleißigen Mann, glaubt aber, da ihr die finanziellen und geschäftlichen Verhältnisse des Antragstellers noch nicht genügend gesichert erscheinen, von einer Naturalisation zurzeit abraten zu müssen. Mit Rücksicht auf diese Bedenken und mit Rücksicht darauf, dass der königlich Preussische Polizeipräsident in Berlin die Aufnahme des Antragstellers, weil er ausländischer Jude ist, nicht befürwortet hat, welche Auffassung ich grundsätzlich teile, bin ich um so weniger in der Lage, die Naturalisation zu empfehlen, als

Form. Pr. 23.

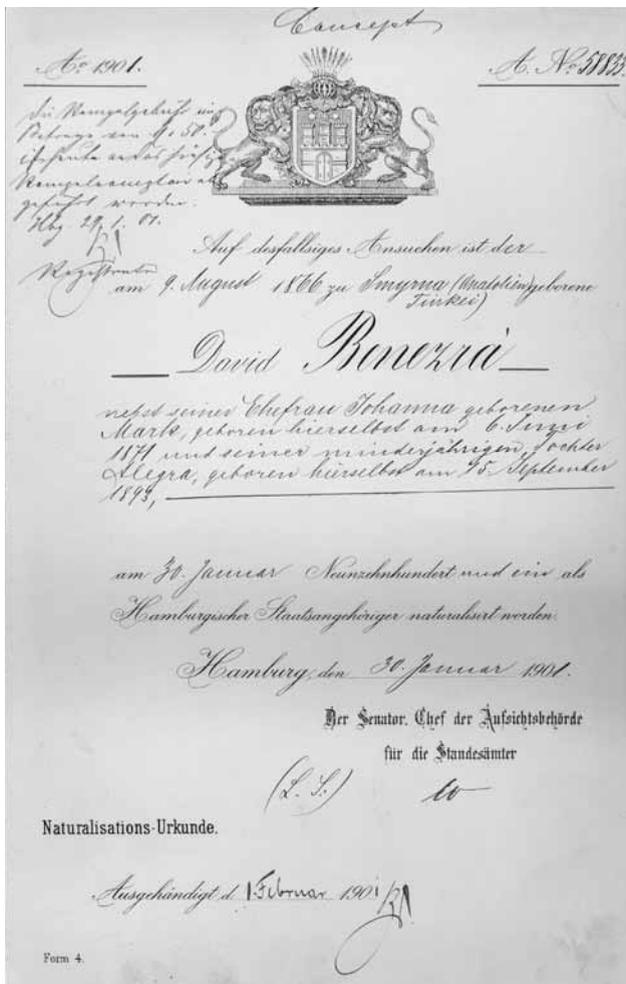
75 (a/ b)

Ablehnung der Naturalisation Sabatai (Isidor) Assaël (13. Februar 1909)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 332-7 Akte B III 95733



Sabatai (Isidor) Assaëls Antrag wird seitens der Polizeibehörde abgelehnt. Sabatai Assaël, der seit 1903 in Hamburg ein Import-Geschäft für türkischen Rohtabak betreibt, wird mit Verweis darauf, dass der „Königlich Preussische Polizeipräsident in Berlin“ die Aufnahme des Antragstellers, „weil er ausländischer Jude ist“, nicht befürwortet habe, abgelehnt.



76

Urkunde (Concept) Naturalisation David Benezra
 (1. Februar 1901)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 332-7 Akte B III 58833

Naturalisation von David Benezra, 1866 in Smyrna (Izmir) geboren. Benezra, Teppichhändler, betrieb ein Import-Geschäft, das erfolgreich lief und für das er u.a. in der Deutschen Levante-Zeitung warb. Er war mit einer Hamburgerin verheiratet und hatte eine Tochter.



77

Ausländerakten „Türken“ (1914 – 1918)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 331-3, Abl. 38, Bestand 12, SA 14 Türken

Die Akte der Politischen Polizei enthält ca. 300 Dossiers der zwischen 1914 und 1918 in Hamburg registrierten „türkischen Untertanen“ (teilweise findet sich auch synonym „türkische Staatsangehörige“ verwendet). Neben Gästen, die auf der Durchreise waren oder einen Kurzaufenthalt in Hamburg hatten, finden sich auch in der Stadt ansässige osmanische Staatsangehörige: Armenier, Griechen, Juden und Muslime. Unter ihnen sind Künstler, Akademiker, Kaufleute, Tänzerinnen, aber auch Ärzte, Tabakarbeiter oder Handwerker.*

Es ist davon auszugehen, dass die Akte nicht alle Osmanen, die in Hamburg ansässig waren, erfasst hat.

*Die in vorliegenden Dokumenten häufig anzutreffende Bezeichnung „türkisch“ ist insofern nicht zutreffend, da es sich bei den erfassten Personen formal um osmanische Staatsbürger/ Untertanen handelte. Unter diesen finden sich Armenier, Griechen, Juden, muslimische Osmanen (diverser ethnischer Zugehörigkeit).

Abdürahim	Milizi	?	6451/16
Asviciad	Kifaat	—	6597/16
Abrahamel	Alkaut	Kaufmann	67-58/16
Arvesti	Facub	Kaufmann	6673/16 837/16 834/17
Asriel	Javit Yfame	Kaufmann	6609/16
Abanow Hussein		Kaufmann	7137/16
Amar	Lico	Wirkker	73-8/16 8363/16 312/17 936/17
Abdihakim	Asviciad	Kaufmann	7925/16
Abey	Majmed Fand	Dr.	90/17
Abdighio	Ming Avru	Kaufmann	282/17
Abdighlor	Geyre	Gewerke	4258/17
Asvici	Yuffrein	Einbrennd	4484/17
Asviciad	Kupron	Brickst	4059/17

78 (a/ b)

Register „Türken“ (1914 – 1918)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 331-3, Abl. 38, Bestand 12, SA 14 Türken

B.			
Asigiosi	Jener	Kaufmann	116/15.
Ardasoglau	Jener	"	574/15.
Arsoner	Muruz	Konvins	1024/15.
Blikar	Muruzai	Kaufmann	3952/16.
Asu Ayad	Yonqin Bey	Yugurier	3104/15.
Bijadjan	Abraur	Kfuv.	3409/15.
Bunajad	Yonqin	Yugurier	1000/15.
Bunaw	Yfroc	Kfuv.	43/14/15.
Bungra	Elu	"	448/15.
Bisoukides	Yonqin	Kaufmann	1140/16. 9/16. 387/16.
Boyda (Baida)	Yonqin	Kfuv.	103/16. 743/17.
Bargiley	Moulinia	do.	1074/16.
Behar	Moulinia	do.	292/16. 5023/16.
Bornkin	Moulinia	do.	3032/16.
Buchir Bey		Kaufmann	4379/16.
Bureke	Andre Bey	Kaufmann	4474/16.
Behar	J.	Kaufmann	5573/16.
Behaeddin Bey		Kaufmann	6886/16.
Baldji	Ali Kiasim	Kaufmann	7482/16.
Bucovida	Daris	Kaufmann	7485/16. 7838/16.
Behar	Abraham Jener	Kaufmann	8277/16.
Bunonbaum	Jener	Kaufmann	2570/17. 655/16.

Alphabetische Liste der erfassten „türkischen Untertanen“, die zwischen 1914 und 1918 in Hamburg lebten oder die Stadt besuchten.

Die Polizeibehörde Hamburg.
Abteilung I (Allgemeine Polizei).
Inspektion B (Meldeamt).

J.-Nr. 4217/16 I. 4 c.

Hamburg, den 30. Aug. 1915.

Bericht.

Der Herr *Kapitän* *Konstantin* *Sossidi* angehaltene - festgenommene

(Vorname) *Sossidi* (Nachname) *Sossidi* (Vollständiger Name) *Nicolaus Sossidi*

geboren am 6. April 1845 in *Konstantin, Türkei,*

ist am 28. 2. 1872 für *Wohnortveränderung*

187

zur Anmeldung gelangt.

aus Konstantinopel 2/10. 8. 15, gültig

17 J. mit befristeter Passierschein.

Wohnort:

Der bezügliche Vermerk in dem Register C und auf dem Registerblatt ist getilgt.

An Ort II.

Abt. I. 2078. 15

2579 *I. J. F. d.*

M. Quaden

2078. 15

H. J. G. & C.

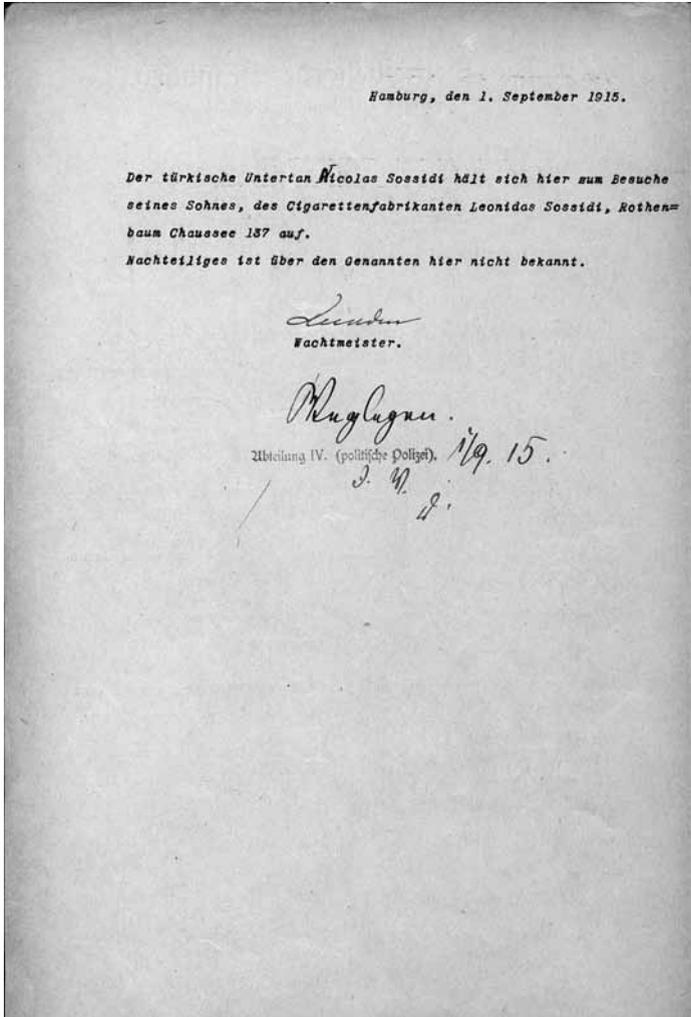
G.

Form. 270.
L. 15. 88.

79 (a/ b)

Familienmitglieder Sossidi

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 331-3, Abl. 38, Bestand 12, SA 14 Türken



Während der Kriegsjahre kamen verschiedene Familienmitglieder der Sossidis nach Hamburg, um *Leonidas Sossidi*, Cigarettenfabrikant, wohnhaft *Rothenbaum Chaussee 137*, zu besuchen.

Nicolas T. Sossidi (geb. 1845 in *Manastr*), Vater von *Leonidas Sossidi*, *Kornelia Sossidi* (geb. 1891 in *Makrikeuy**), Schwester von *Leonidas Sossidi*, *K. Yenidunia*, geb. *Sossidi* (geb. 1896 in *Makrikeuy*), Schwester von *L. Sossidi*

* heute *Bakirköy*, ein Stadtteil von *Istanbul*

Die Polizeibehörde Hamburg.
Abteilung I (Allgemeine Polizei)
Inspektion B (Meldbeamte).

Nr. 5844/524 a

Hamburg, den 10. 12. 1915.

Abteilung I
 4526
 14. 12.
 1915
 am 10. 12. 1915

Bericht

Der Herr Abdulkapp Nudortan,

empfehlende Polizeibeamte

(Name) Abdulkapp Nudortan (Künstlername Diamant)
 geboren am 1. 5. 83 in Kathas bei Smyrna
 ist am früher für Stockholm

zur Anmeldung gelangt.

Er ist hiesig am 12. d. Mt. auf Roctock
fest 12387 da Kunden 13. 15 lag von.

M. an Abt. II
Abt. I. P. 11. 12. 15.
104
12. 15
L. v. P. Duse
7. 37. 2. 9.
G.

Der idgnstige Vermerk in dem Register C und auf dem Registerblatt III gefügt

form. 270.
L. D. 68.

80 (a/ b)

Ali Almas (Künstlernaam Diamant)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 331-3, Abl. 38, Bestand 12, SA 14 Türken



81

Foto Türkischunterricht mit Mustafa Refik Bey (1915)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 720-1 265-09 03/ 008

Rückseite des Bildes: „Hamburg die erste Stadt des offiziellen türkischen Sprachunterrichts. Am Donnerstag, den 14. Oktober 1915 begann in Hamburg unter persönlicher Leitung des k.[aiserlichen] türkischen Generalkonsul a.D. Herrn Moustafa Refik – Bey der erste türkische Unterricht“.

Die Aufnahme entstand im Büsch-Institut. Höhere Handelslehranstalt des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (Quelle: Deutsche Levante-Zeitung 21/ 22 (1. November 1915, S. 525)

Mustafa Refik war im Seminar für Geschichte und Kultur des Orients am Hamburgischen Kolonialinstitut Assistent von Prof. Dr. Rudolf Tschudi und war für den Türkischunterricht zuständig. Zuvor war er Generalkonsul im türkischen Konsulat in Hamburg.*

Beschriftung an der Tafel: linke Hälfte: „Strebt nach Wissen von der Wiege bis zur Bahre“ (Hadith), rechte Hälfte: die Zahlen 1, 2, 3, 4, 5; darunter Hamburg, darunter 1915

* Prof. Dr. Rudolf Tschudi (1884–1960)

Rudolf Tschudi war ein Schweizer Islamwissenschaftler und Osmanist. Ab 1914 leitete er das Seminar für Geschichte und Kultur des Orients im Hamburger Kolonialinstitut. Bereits ab 1910 leitete er den Türkischunterricht, der ab dem Wintersemester 1914/15 von Mustafa Refik Bey übernommen wurde. 1919 verließ Tschudi Hamburg und ging als außerordentlicher Professor nach Zürich, dann 1922 als Ordinarius nach Basel.

Liste der nicht illustrierten Objekte

Studienkommission 1911

Ansprache des Bürgermeisters Dr. Predöhl anlässlich des Frühstücks im Rathaus am 29. Juni 1911

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 920, Nr.: 54

Pressemappe

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 920

Sammlung von Berichten über den Besuch der Studienkommission aus verschiedenen Hamburger Zeitungen.

Brief vom 2. Juni 1911 und Zeitungsausschnitt

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 621-1/ 72 1118 Bd. 1

Informationen zum anstehenden Besuch der Studienkommission bei Blohm & Voss. Es wird vor allem auf den Teilnehmer der Studienkommission Oberstleutnant Muheddin Bey verwiesen, der beste Kontakte zur Regierung hätte und damit eine wichtige Kontaktperson für zukünftige Geschäfte sei.

Brief vom 12. Juni 1911

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 621-1/ 72 1118 Bd. 1

Informationen zum anstehenden Besuch der Studienkommission bei Blohm & Voss.

Deutsch-Türkische Vereinigung (DTV)

Informationsschreiben der Deutsch-Türkischen Vereinigung an „Schüler, Pfleger und Pensionsealtern“

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/ 618b Band 2, 16

Mit dem Schreiben reagiert die Deutsch-Türkische Vereinigung auf Anträge zur Bezuschussung von Kleidung für die osmanischen Austauschschüler. Aufgrund von Geldknappheit müssen jegliche Anträge dieser Art allerdings abgelehnt werden.

Personalien des türkischen Schülers Ragib Eschref

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/ 618b Band 2, 3

Personalien des türkischen Schülers Fikret Asis

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/ 618b Band 1, 17

Personalien des türkischen Schülers Nuri Refet

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/ 618b Band 1, 109

Bericht über Hamdi Sami

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/ 618b Band 2, 8

Wie bereits das Zeugnis Hamdi Samis vermuten lässt, fällt auch dieser Bericht über sein Verhalten in der Schule und bei der Gastfamilie eher negativ aus. So berichtet Hamdis Betreuer Schütt unter anderem, der Schüler sei „beim Mogeln ertappt“ worden und seine Gastfamilie beklage sich, „daß er gelegentlich sehr spät abends nach Hause käme u. daß er sich anscheinend mit Mädchen abebe“.

Türkische Jugend in Deutschland. Jahresbericht der Schülerabteilung der Deutsch-Türkischen Vereinigung

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 361-2V/ 618a, 57

Informationsheft der Deutsch-Türkischen Vereinigung zum Austauschprogramm. Das Foto zeigt eine Szene aus dem Schülerheim der DTV in Berlin.

Diplomatie*Zeitplan (27.8.–6.9.1917)*

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 621-1/ 72 1118 Bd. 1

Zeiteinteilung für die Reise des türkischen Marineministers Cemal Pascha durch Deutschland. Vom 30. bis 31. August hielt er sich in Hamburg auf.

Einladung an Bürgermeister Dr. Predöhl (31.8.1917)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 I 235, 7

Zeiteinteilung für die Reise des türkischen Marineministers Cemal Pascha durch Deutschland. Vom 30. bis 31. August hielt er sich in Hamburg auf.

Teilnehmerliste

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 I 235, 14

Liste der Teilnehmer, die Cemal Pascha während seines Besuches in Deutschland begleiteten.

Zeitungsnotiz: „Des Sultans Dank“ (20.6.1918)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 3924 VA 11, 8

Bekanntgabe in den Hamburger Nachrichten, dass der osmanische Sultan Mehmed V. dem Hamburger Senat als Dank für die Verleihung des Hanseatenkreuzes einen wertvollen Teppich schenkt.

Kanzleinotiz der Hamburgischen Gesandtschaft in Berlin (25.4.1918)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 3924 VA 11

Das Eintreffen des vom Sultan versprochenen Teppichs verzögert sich, weshalb sich die Hamburgische Gesandtschaft in Berlin bei der Türkischen Botschaft nach dem Verbleib des Teppichs erkundigt.

Bericht über die Reise des türkischen Unterrichtsministers Schükri Bey (Şükrü Bey) in Deutschland (23.6. – 15.7.1917)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 236

Der Anlass der Reise war Şükrü Beys Wunsch „Deutschland kennen zu lernen“. Der Bericht enthält detaillierte Beschreibungen der Reise durch Deutschland zu verschiedenen Bildungseinrichtungen, sowie Kommentare von Professor Dr. Schmidt. Unter anderem wird deutlich, dass Krieg herrschte, denn „Schükri Bey war hinsichtlich der Beköstigung wohl nicht ohne Sorge gewesen, hatte er sich doch nach Dresden nicht weniger als 12 Brotläibe mitgenommen, die er sich aus Konstantinopel hatte kommen lassen“.

Prof. [Dr. Franz] Schmidt (Geheimer Regierungsrat)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 236

Prof. Schmidt war seit 1906 im Auswärtigen Amt für die Verwaltung des deutschen Auslandsschulwesens zuständig und Direktor der deutschen Auslandsschule in Bukarest. Auf Anfrage des osmanischen Unterrichtsministers Ahmed Şükrü Bey wurde Schmidt 1914 als Beirat in das türkische Unterrichtsministerium entsandt und war dort als Berater des Ministers tätig. Er sollte die Reorganisation des türkischen Schulwesens nach deutschem Vorbild vorantreiben.

Personen, denen das Hanseatenkreuz verliehen wurde (23.11.1917)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 | 3924 VA 10

Es sind der Marineminister Cemal Pascha sowie seine Begleiter aufgelistet.

Wirtschaftsbeziehungen

Blohm & Voss

Brief von Walther Berghaus an Blohm & Voss (1. August 1916)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 621-1/ 72 Akte III8 Bd. 2

Berghaus berichtet von seinem Besuch bei Ömer Nazım Bey, der Berghaus über die marinebezogenen Absichten der osmanischen Regierung informierte. Während der Briefkorrespondenz zwischen Berghaus und Blohm & Voss „chiffrierten“ diese die Namen der osmanischen Regierungsmitglieder.

Brief von Walther Berghaus an Blohm & Voss (6. April 1915)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 621-1/ 72 Akte III8 Bd. 2

Berghaus übermittelt die inoffizielle Zusage Enver Paschas bezüglich einer Bestellung von Unterseebooten. Enver Pascha spielte eine ausschlaggebende Rolle in der Beziehung zwischen Blohm & Voss und der osmanischen Regierung.

Brief von Walther Berghaus an Blohm & Voss (11. November 1914)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 621-1/ 72 Akte III8 Bd. 2

Berghaus teilt Blohm & Voss mit, Djemal Pascha hätte bestätigt, dass er bei einer zukünftigen Überlegung hinsichtlich des Schiffskaufs in jedem Fall Blohm & Voss vorziehen werde.

Krieg und Propaganda

Bücher

Grothe, Hugo: Deutschland, die Türkei und der Islam: ein Beitrag zu den Grundlinien der deutschen Weltpolitik im islamischen Orient. Leipzig: Hirzel 1914

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A/ 521719

Hugo Grothe (1869 – 1954) war Geograph und Orientalist. Er zählte zu den meistbeachteten deutschen „Orient“-Propagandisten und Aktivisten der Orientkolonisation. Die Armenier betrachtete er als Feinde dieses Projektes. Die Massaker gegen die Armenier in den 189er Jahren beurteilte er 1903 folgendermaßen: „Blinder religiöser Fanatismus als brutale Empörung gegen die blutsaugerische Beschäftigung der Armenier war der Beweggrund zum Gemetzel. Freilich nur auf den Armeniern der Diaspora dürfte begreiflicherweise ein solcher sozialer Haß haften, nicht auf den Bauern, Hirten und Handwerkern des platten Landes und der kleinen Städte in den vom armenischen Volkstum vorwiegend besetzten Gegenden der asiatischen Türkei.“ (Auf türkischer Erde, 1903, S. 275)

Eugen Mittwoch: Deutschland, die Türkei und der Heilige Krieg. Berlin: Verl. Kameradschaft [1914]

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A 1955/ 1745

Henning, Richard: Die deutschen Bahnbauten in der Türkei: ihr politischer, militärischer und wirtschaftlicher Wert. Leipzig: Veit 1915

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A 1945/ 3244:12

Wrobel, Heinrich: Acht Kriegsmonate in der asiatischen Türkei: meine Erlebnisse während des Feldzuges 1916 als Führer einer Kraftwagen-Abteilung. 2. Aufl. Berlin: Mittler 1917.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: SA/ 2311

Mordtmann, Johannes Heinrich: Die heutige Türkei. Überblick über die politische Geographie, die Bevölkerung und Verwaltung des Reiches und seine politischen Beziehungen zum Auslande, in: Vier Vorträge über Vorderasien und die heutige Türkei. Berlin: Reichsdr. 1917

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A 1946/ 48566

Schmidt, H. W.: Auskunftsbuch für den Handel mit der Türkei: kurzgefaßtes Nachschlagebuch f. Handel u. Industrie. Leipzig [u.a]: Teubner 1917

Institut für Geographie, Universität Hamburg, Signatur: As 85/ 2

Blankenburg, Wilhelm: Die Zukunftsarbeit der deutschen Schule in der Türkei. Leipzig: Veit 1915

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: A 1945/ 3244: 1

J. H. Mordtmann

Brief des osmanischen Botschafters an J. H. Mordtmann (14. August 1913)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 I 3215

Schreiben des osmanischen Botschafters Mahmud Muhtar Pascha kurz nach dem Ende des zweiten Balkankrieges, den Bulgarien mit der Rückgabe aller im ersten Balkankrieg gewonnenen Gebiete beenden musste. Das Osmanische Reich konnte Adrianopel (Edirne) in Westthrakien zurückerobern. Das Territorium wurde den Osmanen mit dem Friedensvertrag von Konstantinopel (29. September 1913), der zwischen ihnen und den Bulgaren geschlossen wurde, zurückgegeben.

Osmanen in Hamburg

Ablehnung der Naturalisation Ephraim Cori (31. Oktober 1907)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 332-7 Akte B III 85797

Der jüdische Osmane Ephraim Cori wird als Hamburger Staatsbürger nicht akzeptiert, obwohl die Handelskammer keine Einwände erhoben hat und er finanziell abgesichert ist. Sein Argument, dass seine Verlobung mit einer hamburgischen Staatsangehörigen offenbar nur dann realisiert werden kann, wenn er seinerseits die Staatsangehörigkeit erhält, wird nicht gehört. Die Naturalisation eines „Türken mit mosaischer Konfession“ scheint weder in Berliner noch in Hamburger Behörden als „wünschenswert“ betrachtet worden zu sein. Vermutlich wird als „tatsächlicher“ Ablehnungsgrund das Fehlen von Bürgen eine Rolle gespielt haben.

Dr. Burhaneddin Bey

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 I 3215 (9)

In einem Schreiben vom 24. Februar 1916 wird bestätigt, dass Dr. Burhaneddin Bey als Assistenzarzt je ein Jahr am pathologischen Institut des Eppendorfer Krankenhauses und am Röntgeninstitut des St. Georger Krankenhauses beschäftigt werden kann.

Schreiben der osmanischen Botschaft (19. März 1914)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 132-1 I 3215

Schreiben der osmanischen Botschaft mit der Anfrage einer Beschäftigung des türkischen Arztes Dr. Burhan Ed-din Bey als Assistenzarzt im Allgemeinen Krankenhaus Eppendorf.

Deutsche Levante-Zeitung Jg. 7, Nr. 2 (1917), 1–3

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: B/ 9367

Die Zeitung bot ihren türkischen Lesern regelmäßig Beilagen in osmanisch-arabischer Schrift. Der ausgestellte Text befasst sich mit Hamburg.

Deutsche Levante-Zeitung: Monatsschr. für d. Handel u. Verkehr mit d. Mittelmeer- u. Levante-Ländern. Hrsg. von d. Deutschen Levante-Linie in Hamburg

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: B/ 9367

Die Zeitschrift erschien zwischen 1911 und 1920.

Deutsche Levante-Zeitung Jg. 5, Nr. 19/ 20 (1. Oktober 1915), S. 467–470

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: B/ 9367

Artikel: „Les cours publics et le Séminaire oriental de la ville de Hambourg“. Französischer Artikel über die öffentlichen Vorlesungen und das orientalische Seminar am Kolonialinstitut in Hamburg. Dieser Text war für die osmanische Leserschaft gedacht.

Deutsche Levante-Zeitung Jg. 6 (1916), Nr. 7, S. 260-263
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: B/ 9367

Artikel „Die Orientvorlesungen im Hamburgischen Kolonialinstitut im Sommersemester 1916“ (Horst Weyhmann).

Halid Ziya [Uşaklıgil] (1867–1945)

Staatsarchiv Hamburg, Signatur: 331-3, Abl. 38, Bestand 12, SA 14 Türken

Halid Ziya war ein türkischer Schriftsteller. Er arbeitete zunächst als Bankbeamter (Banque Ottomane), fertigte in dieser Zeit Übersetzungen französischer Romane an. 1886 gründete er die Zeitung „Hikmet“. Seine Werke wurden in der damals wichtigsten osmanischen Zeitschrift „Servet-i Fünûn“ veröffentlicht. Er arbeitete als Diplomat, Literaturprofessor und Sekretär des Sultans.

Halid Ziya reiste am 10. September 1915 mit einem diplomatischen Pass, der vom Auswärtigen Amt mit besonderer Bescheinigung des Deutschen Botschafters in Konstantinopel (Hans von Wangenheim) versehen war, in Hamburg ein. Bekanntestes Werk: „Aşk-ı memnu“ (1900) (Verbotene Liebe).

Bildnachweis

Fotos/Reproduktionen (nach Seitenzahlen für Textteil und Abbildungsnummern im Katalogteil)

- © Alexander Sossidi: 30
- © Archiv Schmidt-Dumont: S. 174, 179, 186
- © Bibliothek im Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie: S. 114, 116, 120, 129, 130, 131
- © Bundesarchiv: 46
- © Dawletschin-Linder/Dietert, *Begegnungen – İlişkiler*: 44
- © Deutsches Archäologisches Institut Istanbul: S. 28
- © Doris Leslie Blau: Foto Teppich (Coverbild)
- © Evgi Güler: S. 96 (nach Vorlage McMeekin, *The Berlin-Baghdad Express*, S. 47)
- © Historisches Institut der Deutschen Bank: S. 103
- © Malte Fuhrmann: S. 107, 110
- © Michael Wassenberg: 35
- © Museum der Arbeit: 31, 32, 33, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43 S. 136, 140, 142, 143, 144, 145, 147, 149, 151, 152, 153
- © Projekt Gutenberg Text 10338: 67
- © Staatsarchiv Hamburg: 9, 29, 57, 75, 78, 79, 80, 81
- © Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky: 68, 69, 70, 71
- © UHH, RRZ/MCC, Mentz: 1–8, 10–27, 33, 34, 45, 47, 48–56, 60–66, 72, 73, 77
- © Yavuz Köse: 58, 59